

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mart 80 Pf.
und bei besonderem Subscriben des Hauptjahres
zur Mittagszeit eine Ertragsabgabe von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mart 60 Pf.

Insertionsgebühren
für die ungespaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Feilungszeiger zweifach 15 Pf.,
für die gespaltene Zeile Feilungsschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 5.

Halle, Sonntag den 7. Januar. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

Reichstags-Wahl am nächsten Mittwoch, den 10. Januar.

Telegraphische Depeschen.

München, den 4. Januar. In einer heute stattgehabenen Versammlung von Mitgliedern der liberalen Partei richtigertheil der bisherige Reichstagsabgeordnete Freiherr Schenk v. Stauffenberg seine Abtunung für die Reichstagswahl und schloß mit den Worten: „Nicht demnächst erbitte ich, sondern ich setze vor Ihnen im Gefühle treuer Pflichterfüllung.“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und schließlich ein dreifaches Hoch auf den Candidaten ausgebracht. Unter einstimmiger Anerkennung seiner bisherigen Ausübung des ihm übertragenen Mandats trennte sich die Versammlung.

Bombay, d. 4. Januar. Aus Shanghai wird hierher gemeldet, daß der dortige Spanische Gesandte seine Beziehungen zu der Chinesischen Regierung abgebrochen habe. Die Spanische Flotte habe Befehl erhalten, sich nach China zu begeben. Die Ursache dieses Bruches mit der Chinesischen Regierung sei noch nicht bekannt. Man glaube, daß die Nichterfüllung Spanischer Forderungen seitens der Chinesischen Regierung die Veranlassung zu dem Bruche gegeben habe.

Zur Orientfrage.

London, d. 5. Jan. Ueber die gestrige Sitzung der Konferenz in Konstantinopel werden von Seiten des „Neueren Bureau“ noch einige Einzelheiten verbreitet. Danach hätten die Vertreter der Mächte auf den Einwand der Türkischen Delegation, die Pforte könne die Bewilligung der Bildung einer Gensarmarie und der Einsetzung einer internationalen Kommission nicht annehmen, weil sie die Unabhängigkeit der Türkei verletzen, erwidert, daß die Pforte gegen das in der Note des Grafen Arnim vom 30. Dec. 1875 verordnete Prinzip (Einsetzung einer internationalen Kommission) ihrerseits prinzipiell Bedenken nicht erhoben habe. Cavet Pascha habe hiergegen hervorgehoben, daß diese Note einen speziellen Bezug auf Bulgarien nicht habe.

Konstantinopel, d. 5. Januar. Wie das der Regierung nahe stehende Journal „Kasim“ wissen will, ist in dem gefrigen außerordentlichen türkischen Ministerrath beschlossen worden, die von der Pforte gemachten Gegenanschläge aufrecht zu erhalten und die meisten Punkte des Konferenzprogramms unter Hinweis auf das Vilajetgesetz

und die Verfassung abzulehnen. Das Blatt meint, dieser Beschluß der Pforte werde die Bevollmächtigten möglicher Weise veranlassen, von Konstantinopel abzureisen, insofern halbe die Pforte an der Hoffnung sei, daß Europa Neutralität beobachte und daß es sich eventuell nur um einen Zweikampf zwischen der Türkei und Rußland handeln würde.

Konstantinopel, d. 4. Jan. Hobart Pascha und Oberst Waker haben sich nach Burgas (Rumelien) begeben, um die dortige Stellung, die die letzte Bekehrlinie bilden soll, wenn die Russen die Balkanpässe forciert haben, zu inspizieren.

Petersburg, d. 5. Januar. Der „Solos“ sagt, die Orientfrage sei jetzt nicht mehr bloß auf die Balkanbahn beschränkt, sondern erstreckt sich auf das indische Reich und auf Mittelasien. Die Erfolge Rußlands in Mittelasien begründeten die Politik Disraeli's, der durch die Kesse des Prinzen von Wales und die Annahme des Kaiserthums seitens der Königin Victoria den Völkern Indiens zu imponieren suchte, und die entschiedene Protection der Türkei durch Lord Beaconsfield sei eine Folge dessen Prinzip, das darauf beruht ist, zu zeigen, England sei die erste muslimännische Macht und Rußland ein Feind des Islams. Rußland habe aber kein Interesse dabei, mit den Mahomedanern in Zusammenstoß zu geraten und begehe keine Feindseligkeit gegen die Türkei, sondern stelle nur Forderungen der Humanität an, welche die Konferenz führe, wie bekannt geworden, keine Entscheidung herbei. Die Verhandlungen der nächsten Woche sind abzuwarten, ehe sich die Sachlage präzisieren gestaltet. Letzteres ist davon abhängig, ob die Pforte den Beschlüssen der Bevollmächtigten prinzipiell nicht entgegentritt, sondern sich nur eine detaillierte Erörterung der einzelnen Specialpunkte vorbehält.

Petersburg, d. 5. Januar. Die gestrige Konferenz führte, wie bekannt geworden, keine Entscheidung herbei. Die Verhandlungen der nächsten Woche sind abzuwarten, ehe sich die Sachlage präzisieren gestaltet. Letzteres ist davon abhängig, ob die Pforte den Beschlüssen der Bevollmächtigten prinzipiell nicht entgegentritt, sondern sich nur eine detaillierte Erörterung der einzelnen Specialpunkte vorbehält.

Wien, d. 5. Jan. Die „Politische Correspondenz“ meldet telegraphisch aus Konstantinopel: Das vom Großvezier Cavet Pascha in der gestrigen Konferenz vorgelegte Exposé betont namentlich die Unmöglichkeit der Annahme der Einsetzung einer internationalen Kommission, der Bildung einer gemischten Gensarmarie und des für die Ernennung von Balkan in den aufständischen Provinzen vorgeschlagenen Modus. Nach der Erklärung Cavet Paschas entspann sich eine Diskussion über die Vorschläge der Mächte, die jedoch nicht in offizieller Form, sondern im Konversationsstunde geführt wurde.

Wien, 5. Januar. Das „Fremdenblatt“ schreibt, sofort nach Eingang der Meldungen von den Rumänischen fluchtigsten Aufbruch der Pforte sei der diesseitige Vertreter in Bukarest beauftragt worden, im Interesse der Humanität und auf Grund der die Oesterreichischen Juden in

den Donaufürstenthümern schützenden Verträge nöthigenfalls energisch zu reclamiren. Die eingeleiteten Recherchen hätten indeß ergeben, daß die bezüglichen Meldungen theils übertrieben, theils ganz aus der Luft gegriffen gewesen seien.

Bukarest, d. 5. Januar. Der Senat hat mit 27 gegen 12 Stimmen folgende Resolution angenommen: Der Senat will, daß alle Rechte Rumänien, welche durch den Pariser Vertrag anerkannt und garantiert sind, sowie diejenigen politischen Akte, welche seitdem vollzogen wurden, kraft der Souveränität des Landes respektirt und unangestastet bleiben und wünscht, daß die Politik der Regierung diese Haltung in würdiger Weise aufrecht erhalte.

Die angekündigte Sitzung der Konferenz in Konstantinopel hat am Donnerstag stattgefunden; es war aber nicht die letzte, denn wie „Neut. Bur.“ aus Konstantinopel erfährt, findet die nächste Sitzung Montag statt. Die Pforte hat es also auf geschickte Weise verstanden, einen Aufschub zu erzielen und so die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Der Konferenz ist von der Pforte erst ein Exposé vorgelegt worden, in welchem ihr Standpunkt ausführlich motivirt wird und worin sie ihre Einwände gegen die Beschlüsse der Vor-Konferenz begründet. Sie hält also, wie hieraus hervorgeht, an ihrem ablehnenden Besatz fest. Namentlich werden, wenn wir die verschiedenen Sectionen zusammenhalten, als unannehmbar bezeichnet: die christlichen Gouverneure, die internationale Ueberwachungskommission und das Gensarmariercorps, abgesehen von anderen weniger erheblichen Punkten. Die europäischen Bevollmächtigten werden nun vermuthlich über dieses officiell ihren mitgetheilte letzte Wort der Pforte in Berathung treten und am Montag ihr Antwort der Pforte officiell fundgeben. Für den Fall, daß die Bevollmächtigten den Portenministern in dieser Sitzung ein Ultimatum überreichen, soll ein großer türkischer Ministerrath zusammenberufen werden, also der Pforte ist immer noch eine Frist gewährt, nachzugeben — oder einen Ausweg ausfindig zu machen.

Aus Konstantinopel telegraphirt man dem „Pariser National“: „Die Konferenz soll fortan in Bern tagen, ohne Zulassung der Türkei. Rußland verlagte seine militärische Aktion in Erwartung der Beschlüsse dieser zweiten Konferenz.“ Das ist eine bis jetzt vereinzelt stehende Mittheilung; nach anderen Berichten wird an eine Fortsetzung der Konferenz nicht geglaubt.

Nach Wiener Blättern melden Privatberichte aus Konstantinopel, daß Ignatieff und Salisbury einen gemeinsamen Schritt beim Sultan gethan haben, um den Sturz Midhat Paschas herbeizuführen. Der

23]

Ein Gelübde.

Novelle von Carl Schaffrath.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie doch das nicht“, versetzte der Priester. „Es giebt genug aufgeklärte Katholiken, die, wenn's darauf ankommt, doch der Kirche treu und gehoriam sind und dem Dienere Gottes Ergebenheit beweisen, auch wenn sie sehen, daß er nur ein sündiger Mensch ist. Sie selber sind ja ein aufgeklärter Mann, und doch beweist Ihr Aukenthal im Kloster, wenn auch diese Gründe unbekannt sind, gewiß so viel, daß Sie ein treuer Sohn der Kirche sind.“

„Ich habe mich aber überzeugt, daß vieles in der Kirche anders werden muß, wenn aufgeklärte Leute nicht doch sollen zulezt Anstoß nehmen. Die Kirche ist zu sehr ein geistlicher Staat geworden, dem mehr an seiner Herrschaft als an dem Heil der Seelen gelegen ist.“

Pater Jeremias nahm das nicht übel, sondern entgegnete gleichmüthig, das sei der lautiäliche Verwurf, an den man schon gewöhnt sei. Es sei aber unbillig, zu verlangen, daß die Priester Heilige seien, und wenn ihnen einmal etwas Menschliches begegne, gleich das Geschrei zu erheben, daß es ihnen mit ihrem Amte kein Ernst sei, und daß sie nur ihre Herrschaft im Sinne hätten. „Ein jeder treibt natürlich“, fügte er hinzu, „so gut er's versteht. Das ist aber überall so. Doch will ich nicht in Abrede stellen, daß mehr Menschlichkeit unter uns vorkommen und gebildet werden, als gut ist. Wenn Jemand sich nur sorgfältig häret, legerische Gedanken anzusprechen, so wird ihm viel nachgegeben.“

Pater Jeremias erzählte aus als viel hierfür aus der Zeit, wo er, der früher in einem österreichischen Kloster gewesen, zur Ordination in eine österreichische Bischofsdiözese gekommen war. Von den zu Ordinandern waren die verschiedensten Orden des Sprengels Angehörigen, eif an der

Zahl, gegen gutes Gehalt in dem Franziskanerkloster untergebracht. Hier standen sie unter der besonderen Aufsicht eines bischöflichen Spirituals und hatten mit der Ordensregel und der Hausordnung der Franziskaner nichts zu schaffen. Sie hatten sich sehr bald mit den Ordensbrüdern befreundet und wurden von ihnen auf das Annehmlichste behandelt, und da auch der P. Guardian, als Oberhaupt des Hauses, nichts hörte und sah, wenn das lustige Willkür Unsinns trieb, so konnte auch der ernste Spiritual die Regel nicht strenger anziehen. Man hätte das übermüthige Händeln in das Unmögliche können. Aber augenblicklich fürchtete man sich, daß sie dort Unheil anrichten könnten. Man ließ sie also bei den Franziskanern, die bei dem Pöbel noch am meisten den äußeren Schein für sich hatten, daß Bußfrenge und heiliger Ernst bei ihnen zu Hause sei. Und da die Wohnungen der einquartierten jungen Leute, sowie der herrliche Klostergarten weit genug der Öffentlichkeit entzogen waren, so konnte das etwas tolle Treiben wenigstens kein Mergens unter dem Pöbel gehen.

Den Übungen, Exercitien, und was sonst an Vorbereitungen dem Empfang der Weihe vorausgehen muß, waren die Vermittlung gewendet. Der größte Theil des Nachmittags und des Abends konnte dem Ankommen geweiht werden, jedoch nur innerhals des Klosters, da es nicht gestattet war, auszugehen.

Nachmittags wurde unter viel Lachen und Scherzen Regel geschoben, wobei die jungen Franziskaner mit hülfen und sich von ihren Gästen mit Bier bewirteten ließen. Am Abend verammlte sich die ganze Schaar regelmäßig auf einer Stelle um eine Punschbowle. Hierbei bildete man den Mittelpunkt des Vergnügens ein dieuener Bruder, der die Gesellschaft mit seinen Späßen unterhielt und dafür reichlich mit Punsch traktirt wurde, den er auch in großer Menge vertrinken konnte. Den meisten Spaß bereichete er der Gesellschaft, in

dem er als Punschtrinker allerhand Scenen aus dem Wünschleben darstellte, worunter die ergötzlichste die war, wo die mannigfachen Leiden eines total betrunnenen Wöndes zur Anschauung gebracht wurden.

Emil hatte nicht geglaubt, daß es an den Säulen der Weltensagung so heiter zugehen könnte. Er fand es zwar ganz begreiflich, daß die menschliche Natur auch hier ihren Tribut fordere, und er konnte es sich auch vorstellen, wie die Übungen, welche die langen geistlichen Exercitien und Aufstellungen an den Vermittlungen nur so mimachten, weil es nicht anders sein konnte, und die sich dabei langweilten, sich dafür am übrigen Theile des Tages schales zu erhalten suchten. Aber es machte ihm doch nachdenklich, und er fand mehr und mehr, daß es ihm gesunder Zustand sei, wenn der Schein einer besondern Heiligkeit aufrecht erhalten wurde, und diesem Scheine das Wesen doch so wenig entsprach.

Er sprach diesen Gedanken in aller Offenheit aus, und Pater Jeremias stand gar nicht an, ihm zuzugestehen, daß er in vieler Beziehung ganz Recht habe. Nur meinte er immer wieder, ganz so, wie es sein sollte, sei nun einmal nichts an Erden. Diesem Gesetze sei auch die Höflichkeit vollkommenheit unterworfen. Bei alle dem bleibe sie doch ein hoher Vorzug vor dem Leben und Treiben der Weltleute, die sich meist ganz gehen ließen, wie es ihnen gerade behage, während die Klosterleute, sie überhaupt die Priester doch immer darauf bedacht sein müßten, ihre geistliche Würde zu wahren, und ein solcher äußerer Antrieb habe doch auf den Menschen einen großen Einfluß.

In solchen und ähnlichen Erörterungen fand sich auf der Fahrt, die volle anderthalb Tage dauerte, mannigfach Gelegenheit. Je mehr Emil darüber nachdachte, was den wesentlichen Charakter seiner Kirche bildete, desto deutlicher wurde es ihm, daß es der einer ängstlichen Rücksicht sei, bei welcher derjenige, der sich ihr gehoriam füge, einen ziemlich weiten Spielraum für seine privaten Reigungen habe.

Sultan soll entgegnet haben: „Die Absetzung des Großveziers ist leicht, die Beilegung Midhat Paschas ist unmöglich!“

Das türkische Blatt „Miyantsi“ theilt folgende Worte des Großveziers Midhat Pascha mit, die er in diplomatischen Kreisen gesprochen haben soll. „Ich habe nicht die Prävention, ein Reformator zu sein, aber man wird mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich vor keinem Widerstand zurückweiche, um die Reformen, deren Ausführung mir anvertraut ist, gewissenhaft und streng ins Leben zu rufen. Meine Verwaltung des Donau-Bisajets und des Bisajets von Bagdad ist ein unüberlegbarer Beweis dafür. Diese Charte, welche morgen promulgirt wird, und welcher ich meine Ergebenheit und meine Bemühungen geweiht habe, werde ich in ihrem Geiste und nach ihrem Buchstaben ausführen. Der Sultan will es und Sie wissen, es ich, noch dazu unter solchen Umständen der Mann bin, um den Befehlen meines erhabenen Souveräns blind zu gehorchen. Seien Sie also versichert und ertheilen Sie dieselbe Versicherung auch Ihren Freunden: Die Verfassung wird unter der Herrschaft Abdul Hamids“ und unter dem Großvezierat sein todtler Buchstabe sein.“

Die Sympathie Indischer Muselmanen für ihre Glaubensgenossen in der Türkei scheint weiter um sich gegriffen zu haben, als man wohl in England vermuthet hat. Die Times of India schreibt: Der Emir, welchen Muselmanen in allen Theilen Indiens an den Tag legen, den türkischen Hülfsworten durch Geldbeiträge zu unterstützen, ist bisher zu gering angeschlagen worden. Das Gefühl der Sympathie für die Türkei scheint zur Zeit sehr allgemein zu sein. Selbstaufmunterungen sind schon an Midhat Pascha abgegangen.

Durch die Mobilmachung in Rußland sind, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, unzählige Unterthiele und Beterriegeren an's Licht gekommen. „Ich mußte es ja, soll Kaiser Alexander II. gesagt haben, daß viele Mängel zu Tage treten würden, aber so arg hatte ich es nicht gedacht.“ Für das Unterthoem und die Verpöschung der Soldaten ist bei der Sidarmee solch gefordert, und die Kälte und die Krankheiten haben großen Schaden im Heere anrichten, obwohl in offiziellen Berichten die Zahl der Erkrankten auf nur 120 angegeben wird. Außerdem, aber soll es der Kaiser schwer und fast unmöglich finden, unter den russischen Offizieren einen zuverlässigen Oberbefehlern aufzufinden. Vor einigen Wochen schon sind Andeutungen gekommen, daß der russische Kaiser dem Deutschen Feldmarschall von Mansteuff, der ja den Titel eines russischen Feldmarschalls führt, den Antrag gemacht, den Oberbefehl des russischen Heeres in der Türkei zu übernehmen. Wie man jetzt erzählt, hätte Mansteuff den Antrag nicht von der Hand gewiesen, hätte aber in Berlin die Erfahrung machen müssen, daß die Gunst, in welcher er der Hofe steht, nicht so weit gehe, um ihm ohne Weiteres eine solche hohe Erratur zu gestatten, die in ganz Europa viel von sich reden machen würde. Niemand sich ihm bedeutet worden, es stände ja bei ihm, den ehrenvollen Antrag des Kaisers von Rußland anzunehmen, doch mußte er in diesem Fall aus dem Verband der Deutschen Armees und auch aus dem Preussischen Unterthoemverbände scheiden. Diese Antwort soll auch allen benachteiligten Offizieren ertheilt worden sein, die sich nach der Möglichkeit erlaubten, russische Dienste unter Mansteuff anzunehmen.

Die Rumänen erbringen den Beweis, daß der Orient nicht erst am rechten Donau-Ufer anfängt. Dieser Beweis besteht in der Wachsung der bulgarischen Grenzlinie, nur mit dem Unterschiede, daß die Rumänen keine außersüdböhmischen Christen und Slaven, sondern Juden mischeln, heraus und verjagen. Der Präfect des Donau-Districtes Baskin, Aaron Lupescu, hat vor kurzem „entdeckt“, daß alle Juden seines Districtes „vagabundieren“. Höchst wahrscheinlich werden dort wie überall auch Wagabunden vorkommen, aber man hat sich nicht mit den einzelnen Individuen begnügt, sondern beschloß, gleich alle Juden sich zu entledigen. So wurden dieselben, Männer und Weiber, ohne Unterschied des Alters, von Haus und Hof verjagt, viele wurden schwer misshandelt, ihr Eigenthum ist willkürliche Beute der Mißhandlung, die Wohnungen wurden erbrochen und geplündert, während die Juden, von denen sehr viele 20 Jahre und darüber bort

XI.

Mit bescheidenen Schritten.

Als die Heirathsgesellschaft an ihrem Ziele anlangte, fand Emil hier bereits einen Brief von Hause vor. Post und Eisenbahn waren der schmerzlichen Gala-Ereignisse, die noch dazu viel unterwegs anhielt, mit großer Leichtigkeit vorangeht.

Der von dem Geschäftsführer geschriebene Brief betrafte Emil auf, ohne Bezug nach Hause zurückzuführen. Emil erwiderte. Obgleich von einer Krankheit nichts gesagt war, so fürchtete er doch, daß eine solche die Ursache seiner schnellen Zurückberufung sein möchte.

Da in der Nähe des Klosters sich eine Eisenbahnstation befand, und noch an demselben Abend ein Zug gieng, auf dem Emil bis zum andern Morgen in seine Vaterstadt gelangen konnte, so entloß er sich, sofort abzureisen. Der Abgang des Klosters, dem er von seinem Oheim dringend empfohlen worden war, sollte ihm mit großer Lebenswürdigkeit einen Wagen zur Verfügung, der ihn mit seinen Sachen nach dem Bahnhofs bringen sollte.

Als er sich von seiner bisherigen Heirathsgesellschaft verabschiedete, die ihm mit so großer Freundslichkeit entgegen gekommen war, erbot sich Vater oder Herr Jeremias, wie wir der hier im Kloster herrschenden Eintracht gemäß hätten sagen müssen, ihn bis zum Bahnhofs zu begleiten.

„Ich möchte Sie noch bitten,“ nahm dieser das Wort, „auf Sie zu dem Klosterhofs heraus fahren, mein etwas freies Auftreten von heute und gestern nicht mißzuverstehen. Man darf in solcher Lage nicht so zugeneigt sein wie sonst, man muß etwas aus sich herausgeben und den jungen Leuten zeigen, daß man noch mit der Jugend denken und fühlen kann. Die jungen Leute sind dafür sehr dankbar, und man muß daher die Gelegenheit wahrnehmen, wo man, ohne sich etwas zu vergeben, sich einmal auf ihren Standpunkt stellen kann.“ (Fortf. folgt.)

wohnten, in der jetzigen rauhen Jahreszeit trotz der schrecklichen Wittern, trotz telegraphischer Beschwerden bei der kaiserlichen Regierung, der Kälte und dem Hunger preisgegeben und über die Grenze gejagt wurden. Einzelne meldeten sich bereits bei österreichischen Behörden in Jassy und da die meisten in Rumänien wohnenden Juden österreichisch-ungarische Staatsbürger sind, wird das Wiener auswärtige Amt die Sache wohl in die Hand nehmen.

Die Proklamirung der Kaiserin in Indien.

Aus dem kaiserlichen Lager in Delhi wird dem Reuterschen Bureau unterm 1. d. gemeldet: Die kaiserliche Versammlung (Imperial Assemblage), die von Lord Lytton, dem Vizekönig von Indien, zu dem Behufe einberufen worden, um den neuen Titel Ihrer Majestät, „Kaiserin von Indien“ zu proklamiren, wurde heute in Delhi abgehalten. Die Gouverneure, Viceregouverneure, die Staatswärtenträger und 63 regierende Fürsten, begleitet von ihrem Gefolge und Standartenträgern mit den prächtigen Erinnerungsbannern waren in einem Halbfreis vor dem Throne gruppiert. Hinter denselben war das geräumige Amphitheater mit den ausländischen Gesandtschaften, dem eingeborenen Adel und den vornehmen Ständen, die Einladungen erhalten hatten, gefüllt, und weiter hinten befand sich eine ungeheure Zuschauermenge, die erschienen war, um Zeugen der Ceremonie zu sein. Das Ganze bot eine Scene von beispiellosem Glanze und Pracht. Im Süden des Thronbühnens waren 15000 Mann Truppen aufgestellt, darunter Kontingente der Armeen von Madras und Bombay und der Grenztruppen von Pimjab. Im Norden standen die untergeordneten Hauptlinge mit ihren Truppen und Gefolge. Der Vizekönig verlas folgende telegraphische Depesche der Königin: Wir, Victoria, von Gottes Gnaden Königin des Vereinigten Königreiches, Kaiserin von Indien, denen durch unsere Vizekönig allen unfern Civil- und Militärbedienen sowie sämtlichen gegenwärtig in Delhi versammelten Fürsten, Häuptlingen und Völkern unseren förmlichen und kaiserlichen Gruß und Versicherung sei des tiefen Interesses und der ersten Zuversicht, mit welcher wir das Volk unseres indischen Reiches betrachten. Wir sind mit ungeringer Befriedigung Zeuge des Empfanges gewesen, den es unsern geliebten Sohne bereitet hat und wir sind durch die Beweise von seiner Loyalität und Anhänglichkeit an unser Haus und unsern Thron tief gerührt worden. Wir hoffen, die gegenwärtige Gelegenheit möge dazu dienen, die Bande der Aneignung zwischen uns und unsern Unterthanen noch enger zu knüpfen, damit Alle von Höchsten bis zum Niedrigsten fühlen mögen, daß ihnen unter unserer Herrschaft die höchsten Freiheiten, Billigkeit und Gerechtigkeit gesichert sind und daß die Förderung ihrer Glückseligkeit, das Wachsthum ihres Gethens und die Erhöhung ihrer Wohlthat die steten Ziele und Zwecke unseres Reiches sind.“ Die Ceremonie der Proklamirung wurde vom Dberherzog und seinen Affiniten mit großem Pompe vollzogen.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 5. Januar. Se. Majestät der Kaiser und König haben geruht: Dem Bureau-Direktor des Reichstags, Geheimen Kanzlei-Rath Appell, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Landstammmeister Grafen von Lehndorff zu Grabitz im Kreise Torgau und den Rotten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und dem Gerichts- und Postkassenbeamten, Rechnungsrath Reichel zu Duerfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Es sind verlegt: Der Kreisgerichts-Rath Steinberg in Aken an das Kreisgericht in Salzwedel und der Kreisrichter Drache in Söbzig an das Kreisgericht in Erfurt.

Der Unterrichtsminister hat vor etwa 14 Tagen ein Rundschreiben an die Regierungen gerichtet, wonach er aus öffentlichen Blättern entnommen hat, daß ein Buchhändler in Wiesbaden (Sopbuchändler Gesterme), „beabsichtigt den Vertrieber“ eines bei demselben erschienenen Bildnisses des Ministers sich an die Schuldirectoren und Kreis-Schulinspektoren mit dem Ertrug gewandt haben soll, in der nächsten Konferenz den Lehrern eine Subscriptionsliste zur Unterzeichnung vorzulegen. In Folge jener Zeitungsnachricht hat der Minister die Regierungen veranlaßt, für den Fall, daß in ihren Bezirken „eine solche Reclamation“ vorgekommen sein sollte, „was die Regierung leicht wird ermitteln können“, den Kreis-Schulinspektoren die begehrte Vorlegung der in Rede stehenden Subscriptionslisten in einer Lehrerconferenz zu unterlagen. „Auch im Uebrigen ist der gedachten Reclamation ein Vorschub in keiner Weise zu leisten.“

Das „Kammengericht“ wird nach Einführung der neuen Justizorganisation seinen alten Namen aufgeben und „Oberlandesgericht“ heißen. Für dieses Oberlandesgericht, welches die einzige Revisionsinstanz für die Provinz Brandenburg bilden wird, da nämlich das Appellationsgericht in Frankfurt zu oben erwähnten Zeitpunkt eingehen soll, werden sodann die sämtlichen Räume des Kammergerichtsgebüdes an der Linden- und Hollmannsstraßen, in welchem jetzt bekanntlich noch das Dbertribunal untergebracht ist, in Anspruch genommen werden. Einer eingegangenen brieflichen Nachricht zufolge sind die von Sr. Majestät Schiff „Hertha“ ausgeschiffen und nach der Heimath infratridenen See-Gabellen am 10. Nov. 1876 in Sidney eingetroffen und haben von dort aus die Heimreise fortgesetzt.

Die Reichsbank hat heute den Wechselkurs von 4/2 auf 4 und den Lombardzinsfuß von 5/2 auf 5 pCt. herabgesetzt.

Das deutsche Gesundheitsamt

wird unter dem Titel: „Berücksichtigung des kaiserlichen deutschen Gesundheitsamtes“ vom Januar 1877 ab eine Wochenchrift herausgeben, die alle diejenigen statistischen Mittheilungen von allgemeinerem Interesse enthalten wird, welche dem Gesundheitsamte hinsichtlich der Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse im In- und Auslande zu Gebote stehen, insbesondere einer regelmäßigen wöchentlichen Nachweise der Sterblichkeit in den deutschen Städten von 15,000 oder mehr Einwohnern und in den großen Städten des Auslandes zugleich mit einer Witterungsübersicht über die verschiedenen Klimaregionen Deutschlands für jede Periode. Außer diesen auf die Erkrankungs- und Sterblichkeitsverhältnisse, auf den Gang der Epidemien im In- und Auslande, sowie auf den Witterungsverlauf

beschränkt fortlaufenden Mittheilungen werden in den Kreis der Berücksichtigung auch alle sanitärischen Gesetze und Verordnungen gezogen werden, welche im deutschen Reiche oder in den deutschen Einflusstaaten zur Einführung gelangen, sowie diejenigen neuen Einrichtungen zur öffentlichen Gesundheitspflege und Fortschritte der fortschreitenden Verbesserung und Vergrößerung im Auslande, die von besonderer Bedeutung werth erscheinen. Wissenschaftliche Aufsätze oder Controversen liegen vorläufig außerhalb des Zweckbereiches dieser Veröffentlichungen. Tagungen werden alle inthatigen, auf sanitärische Zustände oder Vorgänge im deutschen Reiche bezügliche Mittheilungen aus anderen Quellen, ein besonderes Verzeichnisse-quellen zur eventuellen Bemerkung gern entgegen genommen.

Gorthardunnel.

Der kaiserliche Bundesrath hat soeben den 45. Monatsbericht über den Stand der Arbeiten an der Gorthardunnel ausgegeben, welcher den Monat August in dem diesem Monat wurde in Sägen (Alzolo) der Richtigkeiten um 83 Meter oder 2677 Meter per Tag und im Norden (Stöchenum) um 133 Meter oder 4294 Meter per Tag gefordert, wodurch der Richtigkeiten auf Ende Monats eine Gesamtsumme von 6707 Meter erreichte. Die Ausmauerungsarbeiten wurden eifriger als früher betrieben. Die feste Ausmauerung wurde bis auf 4264.7 Meter fortgeführt und die Gewölbmauern errichtet eine Länge von 2320.3 Meter. Im nördlichen Tunnel waren die neuen im Laufe des Monats Juli aufgestellten Compressoren ohne Unterbrechung in Funktion und die Folge davon war eine Ventilation dieser Art, welche sich sehr gut zeigte. Die Bohrung wurde im Norden durch sechs, von denen in der Regel gleichzeitig 4, und im Süden durch 7 Bohrmaschinen, von denen gleichzeitig 5 arbeiteten, ausgeführt. — Was die Beschaffenheit des Gesteins anbelangt, so fand sich im Norden ein sandiger Gestein, welches Mengen von Feinsand von demjenigen des vorigen Monats unterschied. Im südlichen Tunnel war das Gestein in den ersten 3 Wochen sehr zäh und hart, gegen Ende des Monats wurde es weich und heterogener, doch es wurde ein Fortschritt gemacht. Der Felsen bestand hier meist aus Hornblende, quarzigen Glimmerschiefer und Gneis. Der Wasserdruck war gegen im nördlichen noch im südlichen Tunnel bedeutend, einige Stellen ausgenommen. Die Temperatur des Gesteins betrug im Norden sich auf 73.50 Grad Celsius, was einer Tiefe von 163 Meter vollkommen entspricht; das von entfallen 4694 Kubitmeter auf den nördlichen und 2656 Kubitmeter auf den südlichen Tunnel. — Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug im Maximum 3998 und im Mittel 3423. — Das Material und die Ausrüstung des Bergwerks betrug im Maximum 110000 Pfund, welches beizubehalten bezeichnet werden und mag in der Hoffnung bestehen, daß die programmatische Ziffer für den Fortschritt der Arbeiten im Ganzen und Großen wohl eingehalten werden könne.

Die Kinderergärten in Halle.

Man hat die ersten Einträge der Säuglinge verzeichnet zu haben. „Mama, was soll ich thun?“ so lautete die Mutter des Kind oft rufen, und der Ruf verriet ihr ihr Unangenehm. Die Mutter kam, belobend am Vormittag, sich nicht gut mit dem Kinde beschäftigen, und das Mädchen auch nicht, denn das Mädchen war sehr schön, das Kind aber nicht, und die Mutter war sehr zufrieden, daß sie ein solches Kind zu wahren und pflegen — also ist es ganz natürlich ihre bringende Frage: „Mama, was soll ich thun?“

Da kommt nun Kröbel, der geniale Jünger Pestalozzis, mit dem Kinderergärten, und bietet dem Hausfräulein Kröbel soll das Kind in die Hände nehmen, und es soll es thätig sein, sich beschäftigen und beschäftigt werden. Dort soll es in Freiheit und wiederum in Ordnung spielen, denn das Spielen ist ihm Thätigkeit, ist ihm Arbeit. Der Kinderergärten darf und soll seine Schule sein, sondern wie ich schon sagte: eine Stube der Frau ist eine Stube, eine Stube der Frau ist eine Stube, in welcher die Frau, die Jungfrau, auch im Hause, erzieherlich thätig sein soll. Hier hat der große Bahadur Kröbel die Jungfrau, die Mutter als Arbeitende und Seiende hingestellt; hier ist für die Jungfrau eine Vorbereitungs-, für die Frau und Mutter eine Uebungs- und Arbeitstunde.

Wir haben in Halle 4 Kinderergärten, und diese habe ich besucht. — Nur 4 Kinderergärten? sagt mein Freund, das ist ja recht wenig! Ich stimme dem bei. Wir müßten 12 bis 18 haben. — In jedem Kinderergärten sind 15, 20 bis 25 Kinder, und das ist genug. In allen diesen Kinderergärten, in denen ich gewesen bin, sind die Kinder, die aufwachen, gemüthlich und froh, in ein gelassenes Spiel und Thätigkeit. Es wird gelungen, marschirt, geformt in Rhoden, geformt in Sand. In einem andern Kinderergärten sitzen die Kinder an kleinen Tischen, haben eine Brille und spielen Geige, spielen dann Blaise und Händchen. Wieder in einem andern wird geungem und gepöbel, und es sind theils die Spiele unserer eigenen Jugendzeit, die wir haben, theils Bewegungsspiele, ja wohl auch kleine Turnübungen. Das zuträglichste findliche Wesen, nahezu frohlichste sprach in allen Kinderergärten ungenem an. Man bekam das Gefühl, daß es Leben und Wehen, wie im Hause, in der Kinder- und Wohlthät.

Ich bemerke, daß der erste, der älteste Kinderergärten sich auf dem Weidenplan befindet, ein zweiter liegt am Theater, ein dritter an der Gottesackerstraße, und der vierte in der Laubengasse. Der Markt und seine Umgebung das ganze Königs-Werth, die neuen Straßen haben keine Kinderergärten. Wäre es nicht ein wenig besser, wenn Berlin bilden und für Erhaltung solcher heilbringenden Anstalten thätig sein; möchten Jungfrauen sich finden, die den Rufus absolvirt, für dieses Feld, und Anstalten errichten!

Wenn man die Kinderergärten einmal durchwandert, und eine Zeit lang in ihnen verweilt, so wird man sich über die Scene, der in solchen Anstalten liegt, durch die Kinder gewonnen sich an Unterordnung, beim gemeinschaftlichen Spiel an Aufmerksamkeit, beim Erhören, Vormachen an Fleiß, beim Selbstthätigen im Zimmer, Formen im Ton, Sand, Stäbchen und Garten (Graben, Hacken, Pflanzen) an eigenes Nachdenken; auch wird der Sinn für das Schöne beim Bauen geweckt und das Gedächtniß durch das Vernehmen kleiner Verse gestärkt. Der Kinderergärten legt den Grund zu allem Guten, und bewahrt vor schädlichen Einflüssen.

Weber ist der große Segen der Kinderergärten lange noch nicht erkannt, und es gehört zu den größten Selbsten, daß Jungfrauen und Frauen allwöchentlich 1/2 — 1 Stunde hieher kommen und mitspielen, wie Kröbel solches gern will und wie es in der Dber der Kinderergärten liegt. Auch den Kindern, die Bärtnerinnen könnte es nur von großen Nutzen sein, wenn sie allwöchentlich 1 Stunde in die Anstalt geföhrt würden, um dort ein Spiel zu thun, zu lernen, und dadurch im Hause den Kleinen gute und rechte Pflegerinnen zu werden. Eine Autorität, Dr. W. Lange, sagt hierüber: „Kröbel kam auf den Gedanken, den Vätern vorzulegen, wie man die frühesten Säuglinge zu behandeln habe.“ Er wird der Jungfrauen und Frauen Vorgebereitet geben, sich für den künftigen Segen, der Mutterberuf vorzubereiten.“

Bermischtes.

— [Zum Untergang des Dampfers Göthe.] Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Montevideo vom 1. Januar an die „Hamburg-Hamburgerische Dampfschiffahrtsgesellschaft“ sind alle am Bord befindlichen Menschen gerettet, mit alleiniger Ausnahme eines Herrn Emsinghaus aus Hamburg, welcher leider erkrankt. Das Schiff ist total verloren, ebenso die Ladung, von der nur Kleinigkeiten gerettet wurden.

— [Verdiente Strafe.] Das förmliche Kreisgericht in Wiesbaden verurtheilte kürzlich einen Mühlenseliger, welcher beschuldigt war, gefälschtes Mehl (durch Verfeugung von Schwefelpap) zum Verkauf gebracht zu haben, zu 3 Monaten Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und Zwangung der Kosten.

Als befriedigendes und vermittelndes Mittel bei fieberhaften Affectionen ist eine Abkochung von Isaländischer Moos von jeher anerkannt worden, die jedoch durch den bitteren adlen Geschmack schwer zu nehmen ist. Diesen werthvollen Arzneistoff in eine angenehme und bequeme Form zu bringen hat sich Herr Apotheker Karl Engelhard in Frankfurt a. M. zur Aufgabe gesetzt und es ist ihm gelungen, eine Isaländische Moos-Pasta herzustellen, welche sich durch köstlichen, nicht zu süßen Geschmack auszeichnen und bei häufigem Genuß den Magen nicht säuert. Die Verpackung in Schachteln ist bereit, das Präparat, wenn es nicht allzu großer Feuchtigkeit ausgesetzt ist, keine Veränderung erleidet. Die Isaländische Moos-Pasta hat sich in kurzer Zeit in allen Theilen Deutschlands, sowie des Auslandes eingeführt, welche nicht von den Ärzten mit Vorliebe verordnet und ist in den meisten Apotheken zu haben.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen soll die meistbietende Verpachtung für die 6 Jahre vom 1. October 1877 bis dahin 1883 des der hiesigen Kammer gehörigen, in hiesiger Flur belegenen, zur Zeit an den Dekanomen **Otto Kohner** verpachteten Ackerplanes von 14 Morgen 13 □ Rth. (vormalige Gymnasial-Hufe).

Donnerstag am 11. Jan. 1877 Vorm. 10 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer im Waagegebäude hierselbst erfolgen, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Halle a/S., den 20. December 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der Stadt Halle gehörigen Ackerparzellen Nr. 1, 2, 3, 6 bis incl. 9 des Situationsplans in Diehmiger Flur, Nr. 10, 12 u. 15 des Plans in Büschdorfer Flur sollen auf die 6 Jahre, vom 1. October 1877 bis dahin 1883, meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf **den 11. Januar 1877**

Vormittags 11 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer im Waagegebäude hierselbst anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Halle, den 21. December 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gämmliche Interessen der städtischen Sparkasse zu Halle werden auf Grund des §. 4 des Statuts aufgeführt, bezufl. **Auszahlung resp. Zuschreibung der Jahreszinsen** ihre Bücher in unserm Kassencolonne vorzuliegen.

Zur Vermeldung größter Andragens sollen in der Zeit vom 4.—10. Januar 1877 die Bücher bis Nr. 2000, " 11.—17. " " " " " 4000, " 18.—24. " " " " " 6000, " 1.—6. Februar " " " " " 8000, " 7.—13. " " " " " die übrigen Bücher vorgenommen werden und können die Interessenten bei der jetzigen Einrichtung auf schnelle Abfertigung rechnen.

Directorium der städt. Sparkasse.

Für den Verkehr zwischen den Stationen Cassel-Windens einerseits und Minben-Halle andererseits, sowie zwischen diesen Stationen einerseits und den Magdeburg-Halberstädter und Magdeburg-Leipziger Stationen andererseits, kommt mit dem 1. Januar f. J. der procentuale Zuschlag für: Kohlen, Coaks, Eisenerze, Kalksteine, Kobleisen und Holzschleifen, Röhren, Bruchstein, und altes Eisen bei Aufgabe in Wagenladungen von 10000 Mgr. nicht mehr zur Erhebung.
Frankfurt a/M., den 29. December 1876.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Mittelddeutsch-Galizisch-Rumänischer Verband.

Der zum Special-Tarif für Getreide u. vom 1. d. M. ausgegebene Nachtrag 1 enthält Änderungen der Tarifvorschriften sowie Berichtigung einiger Tarifsätze.
Näheres ist in den Güterexpeditionen der Verbandsbahnen zu erfahren.
Frankfurt a/M., den 30. December 1876.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Thüringische Eisenbahn.

Für die Wartefäle der Empfangsgebäude Weimar und Naumburg soll die Lieferung der Stühle und Tische, welche aus Eichen- und Birken-Holz herzustellen sind, verbunden werden.
Hierzu ist Termin auf **den 15. Januar er. Vormittags 10 Uhr** im techn. Bureau der Direction in Erfurt anberaumt.

Von demselben wird an Unternehmungslustige ein Exemplar der Submissions-Unterlagen für 50 Pfennige abgegeben.
Erfurt, den 3. Januar 1877. **Sittenmacher, Baumeister.**

Landwirthschaftliches Institut

zu **Brandis - Leipzig,** vormalig: **Schkenditz.**

Das Sommer-Semester beginnt in der **Verwalterschule** und in der **Mittelschule** am 9. April e. Durch die **Verlegung** dieses Instituts hat dasselbe bedeutende **Erweiterungen** erhalten, indem demselben für Demonstrationen ein Rittergut, eine Brennerei, eine Leinwandfabrik, eine Milchwirthschaft, ein Fort u. s. w. zur Disposition gestellt worden sind. Vom 15. April bis 15. Juli giebt Herr Dr. **Hörmig** an unserer Schule einen **Cursum** in der **Wienemucht** und stellt hier sein **Apitrium** (Wienem-Geräthschaften) aus. In diesem Semester besuchen 83 Schüler, selbst aus Wien, diese Schule.
Director Schiemangk.

Asche's Bronchial-Pastillen

bestes, sicheres Mittel gegen Hals-schmerzen, Husten, Heiserkeit, Catarrhe etc. von Ärzten empfohlen, Gattungen, Zahnärztlichen, überaus Neuen bereits unentbehrlich.
Preis 4 Kisten 4 l. - J. Depot in der Köpenicker Apotheke des Hrn. Dr. Francke.

Ein Gärtner

mit den besten Zeugnissen, in allen Branchen der Gärmerei erfahren, ohne Kinder, gegenwärtig noch in Stellung, sucht 1. April oder auch früher eine Stelle. Die Adresse ist bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. zu erfragen.

Haus-Verkauf.

Ein ganz neues herrsch. Wohnhaus (nahe der Bahn) mit Vorgarten, gr. Hof, Einfahrt, Hinter-u. Seitengeb., Pferdebestall u. Wagensremise (sehr gut zu einem Kaufm. Engros-Geschäft geeignet, da gr. trodene Niederlage vorh.), soll Verzugshalb. sofort unter sehr guten Bedingungen verk. werden. Selbst. wollen geg. Abr. unter Hauskauf 100 ar **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. B. abgeben.

Zwei Drescherfamilien sucht zum 1. April er. **H. Nobbe** in Eisdorf.

Die Gesellschaft zur Erbauung eines Schauspielhauses hierselbst hat in ihrer Generalversammlung vom 15. December v. J. beschlossen, das hiesige Theater einem Erweiterungsbau und Umbau zu unterziehen, wenn es gelingt, die dazu nöthigen Mittel bis auf Höhe von 99,000 M durch Ausgabe von Actien zu beschaffen und hat das unterzeichnete Comité beauftragt, die vorbereitenden Einleitungen zu treffen.

Wir glauben als unbefristet annehmen zu dürfen, daß bei der wachsenden Zahl und dem steigenden Wohlstand der Bewohner unserer Stadt das hiesige Theater den Bedürfnissen und den Forderungen nicht mehr entspricht, welche billiger Weise an ein bearbeitetes Kunst-Institut gestellt werden müssen.

Mit den Klagen über unser Theaterzustände sind deshalb auch die Wünsche nach Abhilfe immer lauter geworden und sowohl die Presse, als Privatvereine, als auch die Direction des Theaters haben vielen Rufem einmüthig zugestimmt und ein bereinigtetes Entgegenkommen für Hebung der Verhältnisse in Aussicht gestellt.

Die hiesige Gesellschaft zur Erbauung eines Schauspielhauses hat sich deshalb vor verpflichtet erachtet, zur Erreichung eines wünschenswerthen Zieles ihrerseits die Hand zu bieten. Denn es herrscht wohl Einverständnis darüber, daß der Platz, auf welchem das Theater steht, ein außerordentlich günstiger ist und daß die feststehenden Rechtsverhältnisse der Gesellschaft zugleich auch die beste Grundlage für eine weitere Entwicklung derselben bieten.

Wir glauben aber jundächst das zu erstrebende Ziel mit den gegebenen Verhältnissen in möglichstem Einklang bringen zu sollen und sehen aus diesem Grunde von einem gänzlichen Neubau — wir wünschenswerth ein solcher auch sein möchte — ab, da nach unserer Auffassung das alte Theater durch Erweiterung und theilweisen Umbau mit verhältnismäßig geringen Kosten in zweckentsprechender Weise ausgebaut werden kann.

Es handelt sich wesentlich darum, durch einen Anbau im Nord-Giebel, die Bühne zu vergrößern und Garderoben für die Schauspieler herzustellen, jedoch aber durch einen Vorbau im Süden hinlänglichen Raum zu gewinnen, um bequeme Zu- und Ausgänge zum Theater zu beschaffen, sowie um breite und freie Foyers nebst weiten Treppenaufgängen und Eingängen zu den verschiedenen Plätzen zu erzielen und dadurch eine erhebliche Feuergefahr zu beseitigen. Selbstverständlich wird damit eine Veränderung der innern Einrichtung zu verbinden und auf möglichste Vergrößerung von Plätzen Bedacht zu nehmen sein.

Ein vom Herrn Director Haberstroh uns zur Ansicht überreichter Bau-Plan, welcher gleichfalls auf die angegebenen Bauideen Rücksicht nimmt, läßt erkennen, daß bei einem zweckmäßigen Umbau sehr wohl allen den aufgeführten Verbesserungen Rechnung getragen werden kann, und hierauf gestützt, entsteht nun die Frage, in welcher Weise die Kosten für das Projekt aufgebracht werden können.

Gewiß wird Niemand, der die Verhältnisse kennt, erwarten oder fordern, daß die bestehende Gesellschaft die Kosten für das Unternehmen aufzubringen habe. Es hat sich zur Zeit der Gründung der Gesellschaft nicht um ein lukratives Geschäft gehandelt, ist auch nie ein solches gewesen und wird es auch fernerhin nicht sein. Deute wie damals kommt es einfach darauf an, ob das Interesse für Herstellung eines zweckmäßigen und anständigen Theatergebäudes bei unserm großen und kunstsiebenden Publikum lebendig genug ist, um durch reale Theilnahme die Ausführung zu ermöglichen und auf diese Weise unsern Mitbürgern die Möglichkeit zu verschaffen, sich in geordneter, anständiger und komfortabler Weise den gebotenen Kunstgenüssen der Bühne hingeben zu können.

Wir sind demgemäß beauftragt, eine öffentliche Aufforderung an unsere geehrten Mitbürger zu erlassen und dieselben zu bitten, durch Zeichnung von Actien a 300 M das beabsichtigte Unternehmen zu ermöglichen. Die Zeichner treten dadurch in die vollen Rechte und Pflichten der bisherigen Actionaire ein und soll sofort nach günstigem Erlöse eine neue General-Versammlung sämmtlicher (der neuen und alten) Actionaire einberufen werden, um über das Bauprojekt und die Art der Ausführung desselben definitiv Beschluß zu fassen.

Wir haben die uns gewordene Aufgabe mit Vertrauen übernommen, da wir uns der Hoffnung hingeben, daß die so allgemein getheilten und ausgesprochenen Wünsche nach Verbesserung unserer Theaterzustände nicht bloße Worte seien, daß vielmehr eine wirthliche und warme Theilnahme unter unsern Mitbürgern lebendig sei, welche zur Ausführung auch dieses Unternehmens eben so bereit ist, wie sie bereits so Vieles zur Verbesserung und Verschönerung unserer Stadt nach allen Richtungen hin mit günstigen und dankenswerthen Erfolgen geschaffen hat!

Zur Entgegennahme von Zeichnungen sind unter Vorlegung der Bedingungen die unterzeichneten Mitglieder des verstärkten Comités jederzeit bereit.
Fubel, Finger, Bethcke, Scharre, Albert Schmidt, A. Riebeck, L. Lehmann.

Ritterguts-Verkauf.

Die Herren Brüder **Rittmeister von Wieg** und Schwester, Frau **Hauptmann Schöpfung**, beabsichtigen das ihnen bisher gemeinsam separirte Rittergut **Wiggstedt** bei Artern zum Zweck der Erbauseinandersetzung meistbietend zu verkaufen und ist hierzu ein Termin auf **Montag d. 29. Januar 1877 Nachmitt. 4 Uhr** im Hotel des Herrn **Denkewitz** hierselbst anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Terminsstunde ist mit Rücksicht auf die für Auswärtige günstige Ankunft bezüglich Abgang der Eisenbahnzüge gewählt.
Der Unterzeichnete, mit Leitung des Verkaufs beauftragte Anwalt, wird auf Wunsch und gegen Einzahlung von 40 Pfennigen zu Copialien und Porto die Aufstellung der spezielleren Bedingungen sofort mittheilen. Schon jetzt wird bemerkt, daß das Gut aus etwa 131 Hectar artbarem Land, Wiesen und Gärten besteht, einen herrschaftlichen Wohnsitz bietet, durch landwirthschaftliche Ertragsfähigkeit zu den besonders bevorzugten gehört und sich sehr gut zur Zerstückelung eignet.
Sangerhausen, den 30. December 1876.
Der Justizrath Dächsel.

E. Schering's Pepsin-Essenz nach Vorbericht des Prof. Dr. O. Liebreich. Nach Untersuchungen von Dr. Hager und Dr. Penam das wirksamste von allen Verdauungsmitteln; ist als höchstschmeckendes, bitterliches Mittel bei Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen etc. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Pf.
E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nahrungsmittel für Kinder, Bergende, Abkondemmen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Fl. 7½ Pf.
Extract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Blutleucht) etc. Preis pr. Flasche 10 Pf.
Drogen, Chemicalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel etc. empfohlen
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, Wittich & Benckendorf, Chausseestrasse 21.
Brieff. Bestellungen werden prompt angeführt. Für Adressveränderung Rabatt.

Ein **herrschaftliche Wohnhaus** mit sechs heizbaren Zimmern wird für den 1. April d. J. **gekauft**. Offerten mit Preisangaben erbitet **G. Knapp's Verlagsbuchh.**

Kapitalien auf sichere Hypotheken werden vermittelt von **Friedr. Schiller, Halle a/S.** [H. 52248.]

Bekanntmachung.

An den hiesigen Stadtschulen werden am 1. April er. **zwei Elementar-Lehrstellen** vacant. Das Minimalgehalt beträgt jährlich 900 M und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 M bis zum Maximalbetrage von 1800 M. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldmöglichst bei uns melden.
Eilenburg, d. 4. Jan. 1877.
Der Magistrat.

500,000 Mark

Versicherungsgelder sind im Laufe des Monats Januar gegen populäre Sicherheit auf Bauer- und Langbüter, Mühlengüter, sowie Fabriken mit Grundbesitz, und Häuser bis zur Hälfte der Feuerassuranz, auszuliefern, und zwar je nach Güte der Hypothek zu 4½, 4¼ u. 4¼ % Zinsen, und werden Capitalgelder unter F. G. H. **postlag.** Halle a. d. B. erbeten.

Eine Sandziegelei

wird sofort zu pachten gesucht von **Franz Zielemann,** Reinsdorf bei Wittenberg a/E.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 3 Mahlgängen und 1 Spühgang, mit ausreichendem Wasserkräfte, circa 6 Morgen Land dicht beim Grundstück, verbunden mit einer bedeutenden Mähdraht, ist mit 45,000 M bei einer Anzahlung von 15,000 M zu verkaufen.

Das Nähere in der **Annoncen-Expediton v. J. Barck & Comp. (H. Koppe),** **Wschersleben.**

Mein hier seit langen Jahren und sehr frequentes **Vuhgeschäft** nebst allen Vorrichtungen bin ich wegen Fortzug willens zu verkaufen und können Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung treten. Die Uebernahme kann sofort erfolgen und die Mühle nebst schönem Verkaufsladen in der frequentesten Straße ist auf viele Jahre geachtet.
Eisenach, d. 4. Jan. 1877.
Genriette Wiese geb. **Freyse,** **Freistraße Nr. 103.**

Eine ältere Dame aus Espreußen, deßens empfinden, welche eine Reihe von Jahren die Erziehung mütterlicher Kinder mit Erfolg geleitet und groß. städt. Haushaltungen als Repräsentantin vorgestanden, sucht ähnliche Stellung u. bietet get. Offerten an **Hrn. Dannert** in Hettstedt, Prov. Sachsen, zu richten.

Ein Mann in 30r Jahren sucht eine Stelle als Hausmann oder Portier. Gute Zeugnisse stehen zur Seite und kann derselbe auf Wunsch 300 M. Caution stellen. Das Nähere bei **Hrn. F. Ködderitz,** gr. Klausstr. 30 in Halle.

Soeben erschien in neuer Auflage im Verlage der **G. Vöndke'schen Buchhandlung**, in Leipzig u. durch dieselbe, sowie durch jede andere Buchhandlung für nur 60 Pf. zu beste.
Die Hämorrhoiden bereits in vielen Tausenden v. Exemplaren verbreitete Schriftchen, bietet gründliche, jedem verständliche Belehrung über die Ursachen, sowie den Folgen dieses pinnoellen Leidens und macht ein durchaus naturgemäßes, sicher Hilfe bringendes Heilverfahren namhaft, demselbe aufzuheben Genesung veranlaßt.
In Halle vorräthig in der Buchhandlung von **J. M. Reichardt.**

Ein junges Mädchen, in der Landwirthschaft erfahren, welche sich der damit verbundenen Arbeiten nicht scheut, wird zur Stütze der Hausfrau mit guten Attesten sofort gesucht. Näheres durch **M. Köster** in Gonnern.

Für ein **Vuh-Geschäft** wird eine **erste Arbeiterin** gesucht, welche feinen Pus selbstständig u. geschmackvoll anzufertigen versteht. Referenzen erwünscht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Marie Müller, Mersburg, Markt 5.**

Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie,

das grösste und älteste der Provinz Sachsen,
Halle a. d. S.,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Artikel, steht bei Umzügen zur Verfügung.

Oeldruckbilder mit eleganten Goldrahmen,

zur Ausschmückung der Wohnzimmer, empfiehlt zu sehr soliden Preisen

C. Dettenborn, Möbel-Fabrik.

Um schnell damit zu räumen

officiren wir zu aussergewöhnlich billigen Preisen:



Einen Posten schwere gestrickte Herren-Unterhosen, Paar nur 10 Sgr.
Einen Posten Bicogne- u. Merino-Gesundheitsbenden, St. v. 15 Sgr. ab.
Einen Posten gestrickte wollene Herren-Trümpfe, Paar nur 5 Sgr.
Einen Posten imitirt seidene Herren-Schawtjäger, Stück nur 5 Sgr.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,

11. Große Ulrichsstraße 11.

Braunschweig. Actien-Bierbrauerei „Streitberg.“

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir Herrn

E. Lehmer in Halle a. d. S.

eine Niederlage unseres Bieres und den **Alleinverkauf** für Halle übergeben haben. Braunschweig, den 18. December 1876.

Braunschweig. Actien-Bierbrauerei Streitberg.

Auf vorstehende Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir das nur aus Malz und Hopfen bereite **Streitberger Bier** hiermit sowohl in Gebinden als auch in Flaschen angelegentlich zu empfehlen. — Die resp. Haushaltungen mache ich auf die vorzügliche Qualität der Flaschenbiere ganz besonders aufmerksam.

Ich liefere dieselben frei in's Haus und zwar für 3 M. 21 Stück Flaschen und bitte um geneigte Aufträge, welche stets prompt ausgeführt werden. Hochachtungsvoll

Halle a/S., den 20. December 1876.

E. Lehmer.

Unsere neu construirte Düngerstreumaschine,

die vollkommenste der existirenden, die sich an den wichtigsten Stellen continuirlich selbst reinigt und bei der alle bis jetzt beklagten Uebelstände abgestellt sind, halten wir bestens empfohlen, bitten aber um frühzeitige Ertheilung der Aufträge. Respectable Wiederverkäufer erwünscht.

Unsere Drillmaschinen

von 6-12 Fuß Spurbreite, mit u. ohne Dibblevorrichtung, darunter die **neu construirte** aussergewöhnlich billige „**Saxonia**“ mit unserer neuen Sädevorrichtung (Schraubensliffensaträder), mit oder ohne Hintersteuerung (sehr geeignet für Wiederverkäufer) empfehlen wir ebenfalls bestens.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei,
Bernburg.

Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen **Gartenschläge**, Finnen, Milcheier, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Kpfg., zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Coblenz durch Fr. Rudloff.

Unterricht ertheilt in **Italienisch, Franz., Lat., Griechisch.** Zu erfragen gr. Märkerstr. 18, p. links.

Oswald Kaltwasser & Co., Maschinenfabrik in Halle a/Saale, Liefere als Specialität:

Horizontalsägen, Walzen-Bundgatter, Wagen-Bundgatter, Kroissägen, Bandsägen mit Handbetrieb, leicht arbeitend, Deconpirsägen, Fraisen, Hobelmaschinen.
Anlagen von completen Schneidemühlen, Bautischlereien, sowie
Mahlmühlen u. transportable Schrotgänge in neuester und bester Construction.

Danksaagung.

Haus Jahre liegt ich an mehreren Wunden am Knie des rechten Beins. Alles was ich bisher dagegen anwandte, war ohne Erfolg. In dieser traurigen Lage las ich in den Zeitungen von der berühmten „Schinck'schen Universal-Seife“, welche ich auch bald anwandte und nach Verbruch von nur 3 Kransen genanuter Universal-Seife heilten die Wunden vollständig. Aus dieser Dankbarkeit theile ich dieses allen an Wunden Leidenden mit und lege Herrn J. Schinck's in Breslau, Carlplatz Nr. 6, meinen Dank.
Breslau, den 11. August 1876.
Pauline Neumann, Altschloßstraße 39.
Zu beziehen in Halle bei A. Henke, Schmeerstraße 39.

Künstliche Zähne, Plomben, Reparaturen schnell und sauber.
Doelitz,
Leipzigstraße 108.

Einige vortreffliche Dreifachfamilien werden zum 1. April gefast.
Rittergut Passendorf.

Hühneraugenpflaster von **Cassian Lentze** in Schwabach, vertrieben schnell u. schmerzlos **Schneewangen, Leichdosen, Wunden** etc. à St. 13 Kpfg. pr. Dtz. 1 M. 30 Kpfg., zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines demüthigen Heilversuches zur Wiederherlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Theorien herumzuerperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem verhängnis, 500 Seiten starken Buche, „Dr. May's Naturheilmethode“, ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verankert in dem Buche die vorerwähnte Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Briefe bezeugen. Verdäme es daher Niemand, sich die vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Preismarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Verkäufe auf Verlangen vorher einen 100 Cent. starken Vorschuss gratis und franco zur Prüfung versendet.

Steier'sche Pflaumen

in Kästen liefert billigst
A. Deutsch, Eisterstr. 39,
Leipzig.

Feinster Fodonischer Dorsch-Leberthran

von H. Zardemann in Emmerich, wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorrätzig in Originalflaschen à M. 1.
Derselbe eisenhaltig à M. 1,20 bei Aug. Apell, Leipzigerstrasse 4, C. F. Jentzsch Neumarkt, Wih. Schubert, gr. Steinstr. 2 in Halle,
Hermann Rabe und Emil Wolf in Merseburg.



Jede Schachtel trägt den Namenszug *Kaibjethron*

Schweizer-Kräuter-Honig

für Husten und Heiserkeit in Flaschen à 30, 60 u. 100 P., bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.
Reingebaltene Bordeaux- u. Rheinweine zu den anerkannt billigen Preisen empfiehlt **Geb. Farsche**, Bernburger Gauffe.

Nusschaalen-Extract

von **Ad. Hude** in Stettin giebt grauem und rothem Haar eine andauernd dunkle Farbe. Derselbe ist demnach untersucht und für das Wachstum der Haare völlig unschädlich befunden worden. à Fl. 1 M. 25 P. u. 3 M. 50 P. nur echt bei

Albin Hentze in Halle a/S., Schmeerstr. 39.

Potsdamer Balsam,

altbewährtes **Saunsmittel** gegen **Rheumatismus, Kopfschmerz, Zahnschmerz** etc. etc., ist à Fl. 1 M. nur echt zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstr. 39.

Englische Bart-Kopffhaar-Erzuegungstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch jungen Leuten in kurzer Zeit den üppigsten **Bartwuchs**; auf Platten, Gläsen das volle Haar, verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt und verjüngt jeden Haarwuchs. Nur allein echt à Fl. 1 M. zu beziehen durch **Albin Hentze** in Halle, Schmeerstr. 39, in Coblenz durch Fr. Rudloff.

Althee-Bonbon

gegen Husten und Heiserkeit von vorzüglichster Wirkung empfohlen
Johannes Mitlacher,
Wofstr. 10.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: **Reißen, Druck, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knieschicht, Gichterschwellen, Rücken- und Leiden**.
In Packeten zu 1 Mark und halben zu 50 Pfennig bei **Louis Voigt** in Halle, gr. Ulrichstr.

Metal-Särge

stets vorrätzig bei **W. Heckert** in Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 60.
Telegraphische Bestellungen an effectuirt sofort per Eilgut. [B. 11029.
Für Rentiers, Geschäftleute etc. passen, hat preiswerth zu verkaufen Auftrag
H. Bleser, Schmeerstr. 25.

Freie Gemeinde in Halle.

Dienstag den 9. Jan. Abends 8 Uhr im Saale des **Hrn. Landmann**, gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom **Freiburger Casse** aus Regensburg. Der Zutritt steht Jedermann frei.

Mitbürger in Stadt und Land!

Nur eine kurze Frist trennt uns noch von dem entscheidenden Tage, an welchem auch wir wieder zur Wahl...

Die Grundfrage, zu denen sich die liberale Partei unseres Wahlkreises schlicht und einfach bekennt, sind unverändert dieselben geblieben. Sie steht, wie allezeit, treu zu Kaiser und Reich.

In diesem Sinne schlagen Ihnen die Unterzeichneten die Wiederwahl des Mannes vor, der seit drei Jahren in deutschen Reichstage unseren Wahlkreis...

Oberamtmann Spielberg in Volkstrotz.

Mitbürger! Die Einigkeit der liberalen Elemente in unserem Wahlkreise hat uns vor einigen Wochen bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus wiederum den Sieg verliehen.

Oberamtmann Spielberg in Volkstrotz.

Mitbürger! Es liegt zur Zeit noch in unserer Hand, solchen Gefahren zu begegnen. Retten wir, so weit es an uns liegt, den inneren Frieden und die Zukunft unseres Landes.

Oberamtmann Spielberg in Volkstrotz.

Aug. Kfmus, Gastwirth in Radewell. A. Inspach, Restaurateur. Fr. Ammon, Schriftfeger. C. E. Wittles, Kaufmann. Robert Barth, Kaufmann. C. F. Bernstein, Seilermeister. Baillen, Kaufmann. F. Büchner, Schlossermeister. F. Brauer, Gutsbesitzer in Eisdendorf. H. Brauer, Rentier. Bier, Lehrer. Fr. Beder, Rentier. C. Bobardt, Administrator. Weidke, Banquier. J. Conrad, Professor. F. Cordes, Gutsbesitzer in Lebendorf. Christel, Gutsbesitzer in Wörmlich. Daligk, Ingenieur. Dr. Droopfen, Professor. Duncker, Sch. Berggrath. S. Dünnig, Kaufmann. S. Dittler, Kaufmann. Eisengraber, Grundbesitzer. Eckstein, Buchbindermeister. Al. Ernst, Fabrikant. J. Engel, Fabrikdirector in Ebböjen. A. Eichler, Rentier. D. Eulner, Kaufmann. Herm. Franke, Ober-Postdirections-Secretair. M. Flinger, pens. Gendarm. F. Fubel, Stadtrath. A. Fischer, Schornsteinfegermeister. F. W. Fischer, Kaufmann. Frick, Justizrath. Grebin, Restaurateur. C. Gräfe, Buchhändler. Dr. Gerling, Privatdocent. A. Gittel, Deconom. Carl Grunberg, Deconom. A. Gottschalk, Gärtner in Siebichenstein. F. Günther, Gutsbesitzer in Deulben. F. Göke, Kupfer- und Schmelzmeister in Siebichenstein. Friedr. Hoffmeister, Kaufmann. Dr. Hayn, Professor. Hoffmann, Chemiker. C. Harving, Lehrer. H. Helbing, Schornsteinfegermeister. H. Hensel, Anspanner in Radewell. Heintz, Cassellan. S. Hennide, Seilermeister in Ebböjen. Carl Herm, Kaufmann. C. Hoffmann, Fähermeister. Ditto Heiner, Rentier in Siebichenstein. Gult. Herberg, Professor. A. Heise, Maurermeister. Herzfeld, Justizrath. Hoffmann, Deconom. W. Jordan, Rentier. Jordan, Gastwirth in Trotha. E. Jenzsch, Fabrikbesitzer. A. Jache, Gutsbesitzer in Wörmlich. Karl Jellinghaus, Rentier in Siebichenstein. F. Köpff, Brennereisinspector. Fr. Kubnt, Maurermeister. Koch, Ortsvorsteher in Döbel. Fr. Kuntel, Gutsbesitzer in Kircheldau. Kahlbeil, Sattlermeister in Trotha. Oscar Krug, Director in Döbel. Klinge, Tischlermeister. Kaiser, Gärtner in Siebichenstein. Kohl, Gutsbesitzer in Harsdorf. Keil, Inspector in Siebichenstein. F. Kohl, Hausbesitzer. S. Keil, Rentier. C. Klinkhardt, Kaufmann. C. Keller, Schiefedermeister. Keil, Profes-

for P. Kilian, Kaufmann. W. Küpp, Schmiedemstr. Ferd. Knauer in Gröbers. Krause, Glasermeister. C. Luge, Fabrikant. Liebau, Kaufmann in Nienberg. Lange, Rentier in Trotha. Liebermann, Rentier. C. Landmann jun., Wirthbauer. Fr. Lange, Rentier. S. S. Leopold, Schuhmachmeister. Rich. Löschke, Biegeleisbesitzer. A. Löw, Rechnungsrath. Liebau, Kaufmann. Menzide, Deconom in Trotha. Dr. Karl Müller. S. Müller, Ober-Bergrath a. D. Matthäus, Holzgerbermeister. C. Meyer, Kaufmann. W. Nebertsen, Rentier. W. Nebert jun., Fabrikant. Louis Raumann, Zimmermann. A. Ohme, Rentier. Pfaffe, Kaufmann. E. W. Pischke, Kaufmann in Ebböjen. A. Pallas, Conditior. W. Proseniewsky, Schneidermeister. W. Penne, Ziegenleibstier in Ebböjen. C. Reinig, Seimeknecht. H. Raffer, Kaufmann. C. Roskoff, Oberamtmann. R. Kemmer, Privatmann. E. Reuter, Turnlehrer. F. Rein, Forner. Fr. Richter, Factor em. Ernst Reif, Gutsbesitzer in Nienberg. Wilh. Kauf, Wagenfabrikant. Reincke, Amtmann. Richter, Ingenieur. v. Radetz, Justizrath. Dr. Richter, Oberlehrer. A. Stolte, Rentier. C. Stern, Rentier. C. F. Seife, Restaurateur. G. Stephan, Zimmermstr. Dr. Stadelmann, Deconomirath. Schür, Oberleutnant. Senff, Schmiedemeister. S. Senff, Kaufm. J. Sperling, Rentier. A. Stöpe, Privatier. S. C. Stoye, Rentier. A. Stramm, Mehl- und Getreidehändler. Carl Stoye, Rentier in Naundorf. A. Ditto Schmidt, Feilenfabrikant. Schab, Deconom in Radewell. E. Schaaf, Rentier. Carl Schulz, Kaufmann, S. Schulze, Conseruator. Schiffmann, Handelsmann. W. Schaaf, Maier. C. Schmieske, Buchhändler. A. Schulze, Wassermeister. E. Zippel, Lehrer. Ed. Thielemann, Schuhmachmeister. S. Thielemann, Bauunternehmer. Dr. G. Thiele, Privatdocent. F. Ulrich, Rentier. S. Ufer, Fabrikant. Fr. Urfin, Restaurateur. F. Vogel, Ingenieur in Rothenburg. C. D. Wiese, Muffelreiter. Wolff, Rentier. Weinreich, Gutsbesitzer in Gröndorf. C. Werner, Rentier. F. Wolfshagen, Gärtner. F. S. Wille, Rentier. K. Walter, Rentier in Ganena. F. Walter, Rentier in Gönnern. F. Wolff, Rentier. W. Wolff, in Siebichenstein. Walter, Rentier. A. Biervogel, Bergwerksdirector.

Zu den Reichstagswahlen.

Merseburg, d. 5. Januar. Hier ist folgender, von mehreren Hundert der angehenden Männer aus Stadt und Land unterzeichneter Wahlauspruch veröffentlicht worden:

Mitbürger in Stadt und Land! Eine aus allen Theilen des Wahlbezirks Duerfurt-Merseburg zahlreich besuchte Versammlung liberaler Vertrauensmänner und Wähler hat heute beschlossen, für die Wiederwahl des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg einzutreten und zu wirken.

Der Rechtsanwalt Wölfel ist kein uns unbekannter Neuling im öffentlichen Leben. Er bedarf darum auch keiner besonderen Empfehlung.

Wie bisher, so wird er aber auch ferner — dessen sind wir sicher — einerseits die Reichs-Regierung in ihrer nationalen Politik unterstützen und andererseits zu dem freiestmöglichen Ausbau der Reichsverfassung nach Kräften beitragen. Vereinigen wir uns daher am 10. Januar fünfzigsten Jahres zur Wiederwahl des Rechtsanwalts Wölfel! Merseburg, den 30. December 1876.

Der Wahlverein der liberalen Partei im Wahlkreise Duerfurt-Merseburg.

Zu den Reichstagswahlen

geht uns noch jetzt ein Aufbruch von Industriellen und Gewerbetreibenden (wir finden von Namen, die auch in unserer Gegend bekannt sind: Commerzienrath Gösch-Düren, Commerzienrath Hübnert-Keizig, Kefersheim-Eröllwitz, Krause u. Co.-Nordhausen, Knauer-Gröbers u. a.) zu, der sich hauptsächlich gegen die Prinzipien der Freihandelspolitik wendet.

Der Fall der Eisenölle inmitten einer schweren Krisis ohne alle und jede Aussicht auf Gegenleistung der uns umgebenden Concurrenzstaaten zeigt nicht nur in erschreckender Deutlichkeit, was die Freihändler wollen, sondern auch, was sie zur Zeit können. Die Verwirklichung ihres Programms muß unvermeidlich zum Ruin der einheimischen Industrie führen. Die Sechsdar wollen importieren und wünschig deshalb im mitgerathenen Interesse die einheimische

Industrie in eigenen Lande schwächer als die auswärtige, während doch eine große, thätige Industrie im Vaterlande nicht allein Arbeit und seinen Bewohnern, besonders den Millionen Arbeitern und Handwerfern, Unterhalt und Wohlstand verleiht, sondern dasselbe auch zu heiligerer Importation befähigt, und so den Interessen des Vork und Handels volle Rechnung trägt.

Dann wird die Stellung der Freihändler zum Landbau und Kleingewerbe baregelte und auch hier der Schaden der Freihandelspolitik aufgewiesen. Damit kommt der Aufbruch zu dem Schluss:

Solden gegen den gerächten Lohn der deutschen Arbeit gerichteten Plänen gegenüber heißt es für die Beteiligten zusammenfassend in treuer Bundesgenossenschaft; was der einen Industrie heute widerfahren ist, droht jeder anderen bei gegebener Gelegenheit. Es ist bekannt, daß die unerträglichen Gegner der industriellen Interessen im Reichstage dominiren und daß ihnen nur wenige Staatsämter dabeist gegenüberstehen. Das muß anders werden. Sind auch die nächsten Reichstagswahlen schon sehr nahe, noch ist es nicht überall zu spät. ... Deshalb fordern die Unterzeichneten hierdurch alle Stadtbürger, Gewerbetreibenden, überhaupt alle auf den Ertrag ihrer Arbeit Anzusehenden auf, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eifrig zu sein, und wo die Verhältnisse es gestatten, nur Männer zu wählen, welche bereit sind einzutreten für die uns allen gemeinsamen Interessen der nationalen Arbeit. (Aus der Versammlung der Unterzeichneten haben wir schon oben die für uns bekanntesten herangezogen).

Liberaler Wählerversammlung.

Alle Parteigenossen laßt zur Befprechung der Reichstagswahl in Amundorf Montag d. 8. Januar Abends 8 Uhr im ehemals Ratshausen Gäßchen ein. Das liberale Wahlcomité J. A. Dr. R. Richter.

Predigt-Anzeigen.

- Am 1. Sonntage nach Epiphania (den 7. Januar) predigen: Zu N. v. Franzen: Um 10 Uhr Archidiaconus Pflume. Ab. 6 Uhr Pastor D. D. D. Montag d. 8. Januar um 9 Uhr Archidiaconus Pflume. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion. Zu St. Ulrich: Um 10 Uhr Diaconus Wächter. (Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen der festlichen Zeremonien aus.) Zu St. Marien: Um 9 Uhr Oberprediger Saran. Um 2 Uhr Diaconus Reichmann. Soepialkirche: Um 11 Uhr Diaconus Reichmann. Sonntliche: Um 9 Uhr Pastor Focke. (Nach der Predigt Wahl der Aemter und Gemeindevorsteher.) Abendgottesdienste und Abendgottesdienste fallen aus. Zu Neumarkt: Sonnabend d. 6. Januar Ab. 6 Ueber Pastor Hoffmann. Sonntag d. 7. Januar Am. 9 Uerfelde. Ab. 5 Epiphaniafest. Diaconus Dr. Wagnemann. Zu Glaucha: Um 9 Uerfelde. Nach dem Gottesdienste Wahlen zum Gemeinde-Kirchenrat und Gemeinde-Bertragung. Diaconus Pflume: Um 10 Pastor Jordan. Katholische Kirche: Sonnabend d. 6. Januar (am Feste d. h. Dreifaltigkeit) Morgens 7 1/2 Uhr, Frühmesse. Pastor Wöfel. Am. 9 Uhr Kaplan Peter. Am. 2 Ueber Pastor Wöfel. Sonntag d. 7. Januar Morgens 7 1/2 Uhr, Frühmesse. Kaplan Peter. Am. 9 Uhr Pastor Wöfel. Am. 2 Uhr Lenzele. Derfelde. Evang. Lutherische Gemeinde: Am. 9 Uhr Gottesdienst. Baptisten-Gemeinde: Am. 9 Uhr, und Nachmittags 3 1/2 Gottesdienst in Saale zu den drei Eichen. Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Am. 10-12 Uerfelde der heiligen Dreieinigke. Am. 3 Predigt, danach Abendgottesdienst.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Table with columns: Bank Name, Interest Rate, and Amount. Includes entries for Halle'sche Stadt-Obliq., Halle'sche Stadt-Obliq. v. 1867, Halle'sche Stadt-Obliq. v. 1818, etc.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 5. Januar. Meizen 200-232 R. Roggen 170-200 R. Gerste 160-192 R. Hafer 100-180 R. ... Berlin, den 5. Januar. Meizen. Termine gut behauptet, ge. fund. - Gmr., Kündigungspreis - Rm. bez. loco 190-243 Rm. ...

Wasserstand der Saale bei Verburg am 5. Januar. Bismarck bei Elbe bei Magdeburg am 5. Januar. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Januar. Berlin, d. 5. Januar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse wird wiederum eine im Besonderen recht feste Salbung auf die ...

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. Januar. Eisenbahn-Discontanten. Coburger Creditbank. Deutsche Bank. Berliner Discontanten. ...

Berliner Börse vom 5. Januar.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities and financial instruments. Includes sections for 'Wasserstand der Saale', 'Eisenbahn-Discontanten', 'Fonds- und Staatspapiere', 'Wandbriefe', 'Kontokorrent', 'Ausländische Fonds', 'Hütten- und Bergwerks-Gesellschaften', 'Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien', 'Bank-Papiere', and 'Hypothekens-Certifikate'.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities and financial instruments. Includes sections for 'Wasserstand der Saale', 'Eisenbahn-Discontanten', 'Fonds- und Staatspapiere', 'Wandbriefe', 'Kontokorrent', 'Ausländische Fonds', 'Hütten- und Bergwerks-Gesellschaften', 'Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien', 'Bank-Papiere', and 'Hypothekens-Certifikate'.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities and financial instruments. Includes sections for 'Wasserstand der Saale', 'Eisenbahn-Discontanten', 'Fonds- und Staatspapiere', 'Wandbriefe', 'Kontokorrent', 'Ausländische Fonds', 'Hütten- und Bergwerks-Gesellschaften', 'Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien', 'Bank-Papiere', and 'Hypothekens-Certifikate'.

1433. 1529. 1529. 1561. 1422. 1632. 1642. 1867. ...

das Pferd ohne allen äußeren Zwang sofort dahin zu bringen, das es sich ruhig besäßen lasse. Dies bewilligt, trat er nun vor das Pferd, hielt seine beiden Hände, in denen er nur ein Schnupftuch hatte, an die Nase des Pferdes, und siehe da, letzteres stand wie ein Lamm und ließ sich ruhig besäßen. Man hat jedoch bemerkt, daß der Knecht sich zuvor mit dem Inhalte eines flüchtigen Salzes und Schnupftuch benezt hatte; das Gläschen ward aufgefunden und der Inhalt als ätherisches Petroleum erkannt. Weiter angestellte Versuche, wobei mit circa 2 Drachmen desselben Salzes ganz ähnlich verfahren wurde, gaben bei den besten Pferden dasselbe er wünschte Resultat. Diese Notiz wird für manchen Pferdebesitzer von Interesse sein, wenn es auch schon früher bekannt wurde, daß verschiedene ätherische Oele zur Besänftigung wilder Pferde beitragen.

„—, diese Männer!“ rief jüngst eine Berliner Dame mit dem Titel des beliebten Lustspiels aus, als sie auf dem Trottoir hinter einem Herrn herging, der einen Stock trug und denselben so geschickt unter den Arm genommen hatte, daß er hinter ihm Gehenden ganz bequem die Augen ausstoßen konnte. Darauf aufmerksam gemacht, meinte der gute Mann: man möchte sich nur vorsehen! Er stellte aber gleich darauf die Probe selbst recht glücklich und geschieht an, wenn als er, um die Gasse biegend, einen Anderen durch eine Bierleitung auszuweichen gezwungen war, stieß er seinen Fuß schon unter den Arm gekleideten Stock, an den er selbst nicht einmal mehr dachte, glücklich in eine Lebensscheibe und hatte zur Strafe für seine Klugheit und — Menschenfreundlichkeit eine nicht unbedeutende Summe zum Schadenfrohen Bäcklein der Umstehenden zugegeben.

Wochen-Übersicht der Reichsbank.

Berlin, den 30. December. Gegen d. 23. Dec. 1877.

1) Metallfnd. (der Bestand an cours. deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ansländ. Münzen) das hiesig sein zu 1892 A. berechn.	50,592,000 Mkn.	4,631,000 Mkn.
2) Best. an Reichsbanknoten	44,805,000 Mkn.	4,088,000 Mkn.
3) do. an Noten und Banken	16,477,000 Mkn.	36,000 Mkn.
4) do. an Wechseln	448,469,000 Mkn.	16,417,000 Mkn.
5) do. an Verfahrungsrechnungen	60,578,000 Mkn.	11,430,000 Mkn.
6) do. an Effekten	724,000 Mkn.	157,000 Mkn.
7) do. an sonstigen Activen	32,689,000 Mkn.	1,780,000 Mkn.
8) Das Grundkapital	120,000,000 Mkn.	unverändert.
9) Der Reservefonds	12,000,000 Mkn.	unverändert.
10) Der Betr. der unlauf. Noten	706,107,000 Mkn.	50,220,000 Mkn.
11) Die sonst. sägl. flücht. Verbindlichkeiten	141,158,000 Mkn.	25,236,000 Mkn.
12) Die an eine Kündigungsfrist geb. Verbindlichkeiten	42,070,000 Mkn.	764,000 Mkn.
13) Die sonstigen Passiven	2,081,000 Mkn.	241,000 Mkn.

Declarationsmachungen.

Handels-Register.

I. In unser Handels-Register ist bei der Firma No. 5: **Reichs-Zuckerfabrik zu Kossleben** heute Folgendes eingetragen worden.

Aus der Gesellschaft sind ausgeschieden: ad No. 17 der Defonon **Johann Christian Adolph Schröd.**, „ 69 der Defonon **Gustav Ferdinand Kewenewit**, „ 12 der Gutsbesitzer **Johann Christoph Grosche**, sämmtlich in Kossleben.

II. In die Gesellschaft sind eingetretten: ad No. 121 der Defonon **Friedrich Schröd.**, „ 122 der Defonon **Richard Schröd.**, „ 123 der Defonon **Carl August Kewenewit**, „ 124 der Defonon **Friedrich Grosche**, sämmtlich in Kossleben.

III. Die Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft hat hinsichtlich des Defonons **Carl Kängrich** aus Schönnewerda aufgehört, dagegen ist diese Befugnis den Gutsbesitzern **Johann Friedrich Wilhelm Scheibe** zu Wottendorf, sowie **Christoph Gottlob Karl Weiss** zu Kossleben und **August Koch** zu Schönnewerda erteilt.

Duerfurt, den 18. December 1876.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Rheinisch-Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Zum Tarif vom 1. August 1872 ist ein vom 1. Januar resp. 15. Februar 1877 ab gültiger Nachtrag XXXVI erschienen, enthaltend außer einigen Ergänzungen der Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, sowie der Tarifbestimmungen, Classifications-Änderungen. Die Classifications-Änderung bezüglich des Artikels „Kumpen“ tritt wegen der damit verbundenen Erhöhung erst mit dem 15. Februar in Kraft. Näheres ist bei den Expeditionen zu erfahren.

Frankfurt a/M., d. 30. Decbr. 1876.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Zu dem Tarife für den Güter-Verkehr zwischen Hannover und Braunswigischen Stationen einerseits und Magdeburg-Leipziger und Halle-Casseler Stationen andererseits via Nordheim-Herzberg-Nordhausen resp. via Arenshausen und Herzberg-Herode-Seesen ist mit Gültigkeit vom 1. Januar bezw. 15. Februar k. J. der 46. Nachtrag erschienen, welcher u. A. Classifications- bezw. Preis-Änderungen enthält.

Das Nähere ist bei den Expeditionen zu erfahren.

Frankfurt a/M., den 30. December 1876.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Mit dem 1. d. Mts. tritt der 22. Nachtrag zum Tarife im Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbande in Kraft, durch welchen für Halle und Leipzig ermäßigtere Frachtläge für Weiz eingeführt worden. Exemplare des Nachtrages sind bei unseren betreffenden Expeditionen zu beziehen.

Berlin, den 2. Januar 1877.

Die Direction.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 5. D. Januar 1877.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter D. S. Richter, Halle, und A. M. Penndorf, Wetterheim.
Geboren: Dem Schiedel G. Rühl eine Tochter, hinter d. Bandwehr 3. — Dem Rentmann G. Diefing eine Tochter, Zapfenstraße 13. — Dem Kupferer E. Burhard eine Tochter, gr. Rittergasse 5. — Dem Fabrikarbeiter G. Kündel eine Tochter, Kangeasse 6. — Dem Förner R. Rühl ein Sohn, Werberbergstraße 7c. — Dem Kaufmann M. Ehlene ein Sohn, Klauhorststraße 7. — Dem Maurer A. Würberg eine Tochter, Martinsgasse 21.
Eheverben: Des Maurer E. Gehard Tochter, Marie Amalie Emma, 7 Monat 19 Tage, Krämpfe, Gebirgsgasse 3. — Des Zimmermann J. Gellenberg Sohn, Ulrich Carl Isler, 2 Jahr 6 Monat 22 Tage, Kufthofenstraße, gr. Brauberggasse 22/23. — Ein unehel. Sohn, 7 Tage, Schmidt, Lutterberg 15. — Des Zimmermann G. Her Sohn, Eduard Gustav Hermann, 1 Monat 15 Tage, Krämpfe, Lebensauerstraße 12. — Der Gerichtsactuar Hermann Kraft, 27 Jahr 7 Monat 1 Tag, Vergeben, Mittelstraße 7.
Geboren: Dem Schmelzmeister G. Schmidt eine Tochter, Wandwehrstraße 3 nicht 9.

Bericht des Dr. Schadeberg,

Secretärs des Vörendereins in Halle.

Halle, den 6. Januar 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo geringer 192—204 Mk. bez., besserer 207—222 Mk. bez., feiner 225—231 Mk. bez.
Koggen 1000 Kilo 192—198 Mk. gefragt.
Grote 1000 Kilo geringe Landgerste 166—169 Mk. bez., bessere 172—179 Mk. bez., feine und Chevalier: 183—186 Mk. bez. bei lebhaftem Geschäft.
Hafer 1000 Kilo bei ruhiger Stimmung 178—180 Mk. bez.
Hälfenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 204—210 Mk. bez., Kohnen p. 50 Kilo 10—10 1/2 Mk. bez., Winsen p. 50 Kilo 12—15 Mk. bez., bei großem Angebot flau.
Mais 1000 Kilo 47—48 Mk. bez.
Mais 1000 Kilo neuer 143—146 Mk. bez.
Lupinen 1000 Kilo gelbe 144—147 Mk. bez.
Kleearten 50 Kilo Einiges angeboten.
Stärke 50 Kilo 23 1/2 Mk. bez.
Spiritus 10,000 Liter-pf. loco niedriger, Hartstoff: 55 1/2 Mk. bez., Rüben- ohne Angebot.
Rübel 50 Kilo 38 Mk. verlangt, 37 Mk. geboten.
Solaröl 50 Kilo 15 Mk. gehalten.
Malzkeime 50 Kilo 5 1/2—5 3/4 Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo 7 Mk. bez.
Kleie Roggen: 6—6 1/2 Mk. bez., Weizenschalen 5—5 1/2 Mk. bez., Grießke 5 1/2—5 3/4 Mk. bez.
Delfuchen 50 Kilo 7 1/2—7 3/4 Mk. bez.
Heu 50 Kilo 4 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 4 1/2—4 3/4 Mk. bez.

Halle'scher Zuckerbericht.

Rohzucker. Mit Beginn des neuen Jahres trat reichlicheres Angebot auf doch kam es zu belangreichen Umsätzen nicht, da die Forderungen vieler Inhaber außer Verhältnis zum jeweiligen Marktwert standen. — Nachprodukte waren zu höheren Preisen gesucht. Umfag 625,000 Kilo.
Affinirter Zucker. Brode und gem. Zucker erfreuten sich namentlich in den letzten Tagen lebhafter Nachfrage. Größere Umsätze scheiterten an der fortwährenden Zurückhaltung der Fabrikanten. Umfag 21,000 Brode. 170,000 Kilo gem.

Gelegte Notierungen:

Rohzucker.

Polarisirung nach Dr. Zundorfer oder Dr. Drenthmann hier, per 100 Kilo, incl. Zafz, je nach Farbe und Korn.	Rohlar. Km. 93,00—91,00
Gelebleid. I. Brod. bei 98% Polar.	—
„ „ „ „ bei 97% Polar.	—
„ „ „ „ bei 96% Polar.	84,00—83,50
„ „ „ „ bei 95% Polar.	—
„ „ „ „ bei 94% Polar.	—
„ „ „ „ bei 93% Polar.	79,00—78,50
„ „ „ „ bei 92% Polar.	—
„ „ „ „ bei 91% Polar.	—
Nachprodukte bei 94—89% Polar.	75,00—68,00

Affinirter Zucker.

Bei Polien aus erster Hand per 100 Kilo.

Raffinade I. ercl. Zafz Km. 105,00	—
„ II. „ „ „ 103,00	—
„ III. „ „ „ 102,00	—
„ IV. „ „ „ 100,00—98,00	—
Gem. Raff. incl. Zafz	98,00—94,00
„ Weiss I. incl. Zafz	92,00—90,00
„ II. „ „ „	—
„ Farin, blond („ „ „	88,00—86,00
„ „ „ „ „ „ „	—
„ braun („ „ „	70,00—69,00
Raff. Stimp incl. Zafz	—
„ „ „ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „ „ „	9,00—8,80 effect.

Getreidebericht von D. Wagner u. Sohn.

Halle, den 6. Januar 1877.
Bei guter Zufuhr und feiner Stimmung blieben Preise unverändert.
Weizen geringer 210—210 Mk., besserer 213—222 Mk., feiner und feinster 225—231 Mk. p. 85 Kilo brutto p. Sack.
Koggen 189—198 Mk. p. 84 Kilo brutto p. Sack.
Gerste, gewöhnliche 147—153 Mk., bessere 156—159 Mk., feine und Chevalier: 163—165 Mk. p. 75 Kilo brutto p. Sack.
Hafer 105 Mk. p. 50 Kilo brutto p. Sack.
Mais alter 162 Mk., neuer 147 Mk. p. 1000 Kilo.
Erbsen, Victoria- bis 225 Mk. p. 90 Kilo brutto p. Sack bez.

Dampfkessel-Revisions-Verein für Halle u. Umgegend.

In Revisionen wurden pr. Monat December ausgeführt: 105 äußere Revisionen, 9 innere „ und 7 Druckprobe „ und 7 Centrifugen-Revisionen.

Bekanntmachung.

Die zum Rittergut Schöchwitz gehörige, meiner Nutzung unterliegende Fischelei im salzigen See bei Seeburg soll **Dienstag den 16. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr im Drescherischen Gasthause zu Nollsdorf** auf fünf hintereinander folgende Jahre meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden. Salzünde, den 4. Januar 1877. A. Zimmermann.

Local-Veränderung.

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt in meinem Hause **Augustastrasse Nr. 7**, gegenüber dem „Kaiser-Garten.“

J. Blumenthal sen.,

Pfeifenfabrik. Engroshandlung in Stöcken, Kämmen, Cigarren-Spitzen, Lederwaren etc. etc.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Ein in einem landschaftlich gelegenen Haus, worinnen seit 30 Jahren Materialwaaren-u. Spirituosenhandel mit Erfolg betrieben wurde, soll mit sämmtlichen Geschäfts-Ütenfilen Veränderungs halber für den Preis von 2400 Thlr. verkauft werden. Reflectanten erfahren Näheres beim Commissionär **Gottf. Reichsmar** in Bernburg.

Mühlen-Verkauf.

Eine sehr nahrhaft und angenehmen liegende Mühle in nächster Nähe der Eisenbahn, mit ausreißender Wasserkraft u. 13 Fuß Gefälle, hat 3 Mahl- und 1 Spülgang, soll unter sehr günstigen Bedingungen mit 1/3 Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres durch den Commissionär **G. Hütlich** in Werfburg. 10,000 Thlr.

Mechaniker

Junge Leute, die Oftern die Schule verlassen, finden unter günstigen Bedingungen tüchtige und fachgemäße Ausbildung als **Mechaniker** in **Paul Lochmann's** mech. Institut, Zeitz, Schulstraße 2.

Reichskanzler,

Restaurant Leipzigerstr. 18, I. und II. Etage. Heute Sonntag den 7. Januar **Musikalische Abend-Unterhaltung**. **L. G. Bartok.**

Für mein Colonialwaaren-u. Agenten-Geschäft suche zu Oftern einen Lehrling. **Julius Keichel, Eisleben.**

Fatinitza- Walzer u. Quadrille v. **H. Koestler**, Poststr. 10.

Stadt-Theater. Sonntag d. 7. Januar. Mit aufgebomenem Abonnement. **Neu! Zum 3. Male: Neu! Mit durchweg neuen Costümen**

Fatinitza, oder: **Russen und Türken**, Große komische Oper in 3 Acten mit Sungen von Suppe.

1. Abthlg.: **Der Jactschka**. 2. Abthlg.: **In Wascha Jzzer's Harem**. 3. Abthlg.: **Friedens-glocken**.

Operapreise. Montag den 8. Januar. 14. Vorstellung im III. Abonnement. **Neu! Zum 1. Male: Neu!**

Ein Schußgeiß, Neuestes Original-Lustspiel in 3 Acten von J. Kofen. **Repertoirestück aller großen Bühnen.**

Urlaub nach Pappenhof, Operette in 1 Act von Hefenbach. **Schauspielpreise.**

Gartenbau-Verein.

Monatsstiftung Dienstag den 9. Januar Abends 8 Uhr im Saale des „Komprinzen“. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Kunstgärtner **Hemann** über „Obstbaumzucht“; Mittheilungen des Herrn Prof. Dr. **Kraus** aus der „Horticole-Belgique“. Fragetasten. **Schröter, Schriftführer.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. **Hofratz Ulrich, Heinrich Scharfshwerdt** Verlobte. Eügen. Halle a/E. Halle, im Januar 1877.

Dritte Beilage.

Für die durch Ueberschwemmung in der Elbinger Niederung Verunglückten sind bei uns ferner eingegangen: von Particular M. Frick 2 M., Fr. A. G. 20 M., C. G. 10 M., Dr. E. G. Ebelein 5 M., Fr. G. 100 M., G. S. 50 M.

Halle, den 6. Januar 1877. Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 5. Jan. (A. A. 3.) Die Meldungen über den Abbruch der Konferenz und über die bereits erfolgte Abreise der Bevollmächtigten sind verfrüht. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, droht Salisbury die Mächte würden den Pariser Vertrag als erloschen erklären.

Wien, d. 5. Jan. (A. A. 3.) Nach dem officiellen „Fremdenblatt“ wurde der österreichische Botschafter angewiesen eventuell mit den übrigen Botschaftern abzureisen. Ein rumänischer Specialbevollmächtigter befindet sich in Sachen der türkischen Verfassung nach Konstantinopel unterwegs. Die „Deutsche Ztg.“ meldet: die Erkrankung des Großfürsten Nikolaus ist füngir; derselbe habe angeht des Zustandes der Armee um seine Entlassung nachgedacht.

Paris, d. 5. Januar. Der „Moniteur“ schreibt, das Ergebnis der gestrigen Sitzung der Konferenz in Konstantinopel lasse wenig Hoffnung auf eine Verständigung. Wenn die Lage sich nicht noch ändern sollte, könne man den Versuch einer Lösung durch die Konferenz schon jetzt als gescheitert betrachten. Die Haltung der Türkei sei um so weniger begrifflich, da man doch von der Pforte für die christliche Bevölkerung der europäischen Türkei heute nur solche Zugeständnisse verlange, welche sie vor 12 Jahren der christlichen Bevölkerung ihrer asiatischen Provinzen gemacht habe.

Belgrad, d. 5. Januar. Das Amtsblatt wird morgen ein Dekret des Fürsten veröffentlichen, durch welches die Episkopie auf den 11. d. zur ordentlichen Session einberufen wird.

London, d. 5. Januar. Nach einer Meldung der amtlichen „Gazette“ aus Teheran wird für Persien eine Hungersnoth befürchtet und ist deshalb die Ausfuhr von Getreide aus Buscher und anderen Häfen des persischen Meerbusens verboten worden.

Die social-demokratischen Antriebe.

IV. (Schluß).

Gütergemeinschaft, Frauengemeinschaft und Volkswehr — Drei Stützen des Zukunftsstaates.

Aum Schutze ihres Uudings von „Staat“, wie die Socialdemokraten im Hohn gegen menschliche Begreifen und Ergehen die aus Güter- und Frauengemeinschaft bestehende Verwirrung ihres „Schlaraffenlandes“ mit rührender Beharrlichkeit zu nennen bestreben, können sie sich keine bessere Einrichtung wünschen, als eine „Volkswehr“ nach ihrem Herzen. Und sie wünschen sie auch. Denn, wenn überall, in allen Theilen der großen internationalen europäischen, oder gar Weltrepublik gleiche Volkswehren verfassungsmäßig beständen, so würde eben jedes Mittel fehlen, die Ordnung in bisherigen Sinne wiederherzustellen, und das Arbeiterparlament würde sich als oberste Behörde des internationalen Weltbürgerrechts in Permanenz erklären können. Willkür wäre schließlich auch gar keine „Wehr“ nötig! Gegen wen denn auch, wenn es erst nach Aufhebung der nationalen Eigentümlichkeiten, Vorurtheile genannt, eine Weltöberräterepublik mit socialen Mutterbürgern giebt, und Friede auf Erden herrscht und — den Socialisten ein Wohlgefallen? Für meinen, das wäre eine klare Folgerung. Bracke verlangt zwar zunächst nur allgemeine Verürzung der Dienstoffe, indesten geht aus Schriften und Reden der Socialdemokraten deutlich hervor, das sie die stehende Heere abgeschafft und durch ein Milizsystem, durch eine Volkswehr ersetzt wissen wollen, die nur ganz kurze Zeit eingeübzt wird.

Hierin stimmen freilich die Socialdemokraten mit vielen Radicalen überein und gemäßigtere Liberale hegen auch den Wunsch, das sowohl die persönliche Leistung, als der außerordentlich hohe Kostenaufwand der stehenden Heere vermindert werden möchte, aber sie sehen ein, das die Verthätigkeit eines von großen Militärräthen umgebenen Staates nicht geschwächt werden kann, ohne das Vaterland zur Beute eines herrsch- und rühmsüchtigen Nachbars zu machen. Nun meint zwar Bracke, das es „den Völkern, wenn sie selbst zu bestimmen hätten, ebenso wenig einfallen würde, über einander herzufallen und sich gegenseitig abzuschlachten, wie dies den Bewohnern zweier „Nachbarröcker“ in den Sinn kommt.“ Bracke vergißt oder verschweigt dabei die Erfahrungen der Geschichte, welche lehrt, das sehr häufig ganze Völkerrämme über einander hergefallen sind und den Besiegten ausgeraubt und unterdrückt haben. Wir wissen, das auch jetzt noch ein Panowitj zuweilen versucht, sich Land eines Nachbars anzugewinnen, und das nur der Staat und seine Gerichte Schutz gewähren können. Zwischen großen Völkern giebt es aber kein Gericht, das endgültig entscheiden und Niemanden, der den gerichtlichen Anspruch ausführen könnte.

So lange in der Natur vieler Menschen unter vielen Eelen noch ein, von der Staatsgewalt niedergebaltener Zug von Roheit und von Beklätlichkeit steht, werden die Friedensfreunde vergeblich die Abschaffung der Kriege predigen.

Auch hier hegen wir wiederum die bescheidene Ansicht, selbst auf Grund von in diesem 19. Jahrhundert gemachten Beobachtungen, das die menschliche Natur im Großen sich auf dieser Erde nie zu einer engelgleich-friedlichen wird machen lassen.

Aber noch Weiteres über den „Zukunftsstaat.“ Vor dem Volke, so sagt ein treffliches Flugblatt, verschweigen oder leugnen die socialistischen Führer, das sie das Kaiserthum und die monarchischen Verfassungen stürzen wollen; in Wahrheit aber folgt dies aus ihren Lehren. Die Monarchie ist mit der socialistischen Gleichheit unverträglich. Allerdings genügt ihnen auch eine

solche Republik nicht, wie sie in der Schweiz, in Nordamerika oder in Frankreich besteht, denn in diesen Republiken giebt es bestehende und nichtbestehende Klassen; die Menschen sind auch dort nicht durch Verwanderung des Eigentums in Gemeingut gleichgestellt. „Eine Republik“, erklärte Herr Liebknecht auf dem Stuttgarter Congreß, „welche auf Klassenherrschafft beruht, verlerst das Gleichheitsprinzip in der Person jedes Kapitalisten und Proletariats und bringt es nur zur Geltung, indem sie die „Eine Person des Fürsten wegräumt. Man kann „ein falscher Republikaner sein, ohne die Klassenherrschafft beseitigen zu wollen. Wer aber die Klassenherrschafft beseitigen will, ist selbstverständlich (auch, und zwar ein „richtiger Republikaner.“ Die Socialdemokraten wollen aber die Klassenherrschafft beseitigen, also sind sie auch Republikaner und wollen als solche die Throne beseitigen.“ Ihr Wähler, merket wohl auf! Wer einem Socialdemokraten seine Stimme giebt, erklärt damit — das er die Monarchen und das Kaiserthum abschaffen will! Er erklärt ferner: das ihn der Bestand, die Sicherheit des Reichs nicht kümmert, das er vielmehr dazu beitragen will, dasselbe zu verlernen und wehrlos zu machen. Wir haben im christlichen, uns aufgedrängten Krieg Elsaß-Lothringen wiedererrungen. Die Socialdemokraten fordern und haben dafür gestimmt, das diese Länder an Frankreich zu rückgegeben werden, falls die augenblicklich ihren alten deutschen Stammesgenossen noch entfremdete Bevölkerung gegen die Annerion stimmen werde. Sie fordern die Abschaffung unseres stehenden Heeres, obgleich Frankreich in dem Augenblick, wo wir solchen Schritt thäten, über uns herfallen würde. Sie wollen endlich über Krieg und Frieden durch eine Urabstimmung des gesammten Volkes entscheiden lassen, obwohl, wenn wir im Juli 1870 mit unserer Kriegsrüstung auf diese Abstimmung hätten warten sollen, die Franzosen sicher unfer linkerheindischen Land mit ihren Turcos und Zuanen überzogen hätten.

Was uns Anern das Herz hebt: das Vaterland, die Nation, das Reich — ist den Socialisten fremd, er hat nur das Eine Ziel: die sociale Gleichheit aller Menschen. Durch welche Mittel diese Gleichheit hergestellt werden soll, haben wir im 3. Artikel gesehen.

Der socialistische Weise Babel sagt dazu, um die frecherweise von den Socialisten für sich beanspruchte straflose Anwendung von Gewaltmitteln zu verhüten: „Die „Geschichte lehrt, das zu allen Zeiten die neuen Ideen in „der Regel erst durch gewaltsamen Kampf zur Geltung gelangten.“

Gewiß das lehrt die Geschichte. Aber sie lehrt auch, das unmögliche Ideen, wie oft sie auch auftauchen, niemals zur Geltung gelangen, wohl aber diejenigen, die von den undurchführbaren Schwärmereien sich verlocken lassen, stets in's Verderben stürzen. Der Traum des Kommunismus ist seit Jahrhunderten geträumt. Alles, was unsre heutigen Socialisten von dem gemeinsamen Eigentum, der freien Liebe, der Staatszerziehung, der Organisation der gesammten Arbeit und Wirtschaft durch die öffentliche Gewalt fassen, ist viel tiefer und schöner schon vor mehr denn zweitausend Jahren durch die Denker des Alterthums geschildert worden. In aufgeregter Zeit ist es auch wohl gekommen, das man den Kommunismus praktisch einführen wollte. Das Beispiel der Bodolen von Lyden und Knipperdoling, die in der Stadt Münster das himmlische Jerusalem einführen und sich die Stadt (1535) zu Grunde richteten, ist keineswegs vereinzelt. Aber niemals in all den Jahrtausenden hat der Kommunismus eine Gesellschaftsordnung, einen Staat gegründet. Ja wenn die Fäule allein entscheiden, dann wäre es vielleicht möglich, das die Fäule der Besitzlosen stärker wären, als die Gesammtheit der Besitzenden! Aber die Fäule allein entscheiden nicht, sondern die inneren Triebe des Menschen, die sittlichen Instincte seiner Natur! Warum sind die Socialisten so vorsichtig und dunkel in ihrer Rede, wenn es sich um das Eigentum, die Ehe, die häusliche Erziehung, die Religion, ja selbst wenn es sich um die Monarchie, um Kaiser und Reich handelt? — Wir schämen sie nicht so gering, das wir meinen, sie seien bios vorsichtig wegen des Staatsanwalts! Nein, sie fühlen, das wenn sie ihre Ziele durchdrücken machten, sie nicht bios die Gesammtheit der Besitzenden sondern alle selbstthätigen, fortstrebenden und erwerbsamen Leute, das sie das Herz aller Frauen, das sie das Gemüth jedes ernst gesinnten Mannes gegen sich hätten!

Die Socialisten werden im deutschen Volk nur so lange Boden finden, als sie ihre Ziele verstecken. Der erste Versuch zum Kommunismus, der erste Schritt zur Revolution wird sie vernichten. — Aber leider trifft diese Vernichtung nicht bios die Führer, sondern auch die arglose oder halbbewusste Menge, die ihnen glaubt. Das Elend, welches über den Arbeiterstand durch die socialistische Verführung kommen kann, hat uns die neuere Geschichte Frankreichs gezeigt. Tausende von Arbeitern fielen in dem Juniastande des Jahres 1848, welchen die Communisten in Paris angezettelt hatten. Die weitere Folge dieses Aufstandes war die despotische Herrschafft des Kaisers Napoleon III. und abermals Zehntausende von Arbeitern sind durch die Commune des Jahres 1871 zu Grunde gegangen. Nicht sie hatten die Geißeln ermordet, die Häuser geplündert, die Staatsgebäude in Brand gesetzt; die Mordthaten und Brandstiftungen, ja der sreckliche Plan, Angesichts des um Paris liegenden Feindes den Bruderkampf im eigenen Volk zu entzünden, war nur von wenigen, zum Theil von London herübergekommenen Antifisten ausgegangen. Aber diese Antifisten wußten ihren Hals aus der Schlinge zu ziehen; sie entflohen, als es Zeit war. Die armen Pariser Arbeiter aber mußten mit ihrem Leben oder ihrer Freiheit büßen.

Berlin, den 5. Januar.

Der Bundesrath hielt gestern eine Plenarsitzung im Reichskanzler-Amt unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung der Protokolle der letzten Sitzungen erfolgte, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, die Mittheilung von Schreiben des Reichstagspräsidenten über die von dem Reichstag zu der Straßprojec- und der Concurs-Ordnung gefassten Resolutionen, sowie eine Mittheilung über die Präklusion der Waldecker'schen Kassenheine. Zur Verhandlung stand dann die erwählte Aufforderung der österreichischen Regierung an Deutschland, sich der Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien über den Schutz nützlicher Vogelarten anzuschließen. Der Beitritt Deutschlands wird erfolgen. Ferner wurde der Ausschussantrag, betreffend den Erlas der Vorschriften über die von den Notenbanken in der Jahresbilanz gefordert nachzuweisenden Activa und Passiva, angenommen; sodann wurden mündliche Berichte des Zollauschusses erstattet über die Abfertigung von Begleitgütern und den Eisenbahnwagen-Versich, sowie über die Veränderung der Zollregeln des Gesteinmünder Freihafens. Ein weiterer mündlicher Bericht des Ausschusses für Elsaß-Lothringen betrifft den Entwurf eines Gesetzes über die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen. Der Ausschuss beantragt die Annahme des Entwurfs. Derselbe geht, wie bekannt, dahin, das die Landesgesetze für Elsaß-Lothringen in Zukunft nach Begutachtung des Bundesauschusses lediglich durch den Kaiser unter Mitwirkung des Bundesrats erlassen werden sollten, wonach also die bisher erforderliche Zustimmung des Reichstages in Fortfall kommen würde. Diese Vorlage ist die erste, welche für die Beratung des nächsten Reichstages fertig gestellt wird.

Auch das Präsidium der allgemeinen deutschen Kriegerkameradschafft überfandte dem Kaiser zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum eine Glückwunsch-Adresse, welche ornirte Schrift hat und mit bezüglichen Bildern in Miniaturmalerei versehen ist. Vier Rundbilder bezeichnen die Daten 1807, 1814, 1857 und 1871 und werden verbunden durch ein reichhaltiges Rankenornament mit eingefügtem Wappen. Das Ganze wird gefrönt durch die allegorischen Figuren des Ruhmes und der Gerechtigkeit und abgeschlossen durch einen Wälderries: Germania, welche die Subjugationen der neu vereinigten Deutschen Länder entgegennimmt. Die Adresse ist von Xenonius in Köln angefertigt und wie die Mappe, welche die Widmung enthält, ein prächtiges Kunstwerk.

Während in den Vorjahren der Bedarf an Gerichts-acten für den Zahl der Ernennungen nicht gedeckt wurde, sind im Laufe des Jahres 1876, wie dies eine Zusammenstellung der amtlichen Personalnachrichten im Justizministerialblatte ergibt, bereits wieder mehr Actoren ernannt worden, als durch Anstellung oder Uebertritt in andere Lebensstellungen verbraucht wurden. Die Zahl der Ernennungen betrug für den Umfang der Monarchie — mit Ausschluß der Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Geln, des Appellationsgerichtes zu Gelle und der Stadt Frankfurt a. M. — 227, wogegen sich die Zahl der vorhandenen Actoren im Ganzen nur um 214 vermehrte. Davon erhielten 186 etatsmäßige Stellen, 24 gingen ab, 3 starben und 1 wurde entlassen.

Ueber den zum türkischen Botschafter in Berlin designirten Khalil Scheriff Pascha schreibt man der „Eiber. Ztg.“: Khalil Scheriff Pascha war einer der Hauptverhörer, welche den Sturz des Sultan Abdul Aziz herbeiführten. Bei der Bildung des neuen Kabinetts erhielt er das Portefeuille des Justizministeriums, welches er wiederholt mit dem der auswärtigen Angelegenheiten zu vertauschen suchte. Khalil, der von Geburt Egyptianer ist, war früher sehr reich. Seine Drankucht, welche er als Gesandter in Paris unter der Napoleonischen Herrschafft zu entfallen Gelegenheit fand, hat sich einst für unermesslich gehaltenes Vermögen sehr verürzt. Nachdem er auch als Gesandter in Wien und Petersburg fungirt hatte, nöthigte ihn seine Verarmlichung mit einer Tochter des mißliebigen Mustafa Pascha, sich von den Staatsgeschäften zurückziehen. Der Sturz Mahmud Pascha's brachte ihn wieder zu Amt und Würden. Khalil war in letzter Zeit oft leidend.

Zu den Reichstagswahlen.

Die „Proc.-Corr.“ betont in einem Wahlauftruf an die „Wähler in Stadt und Land“ die Pflicht des Wählens und schließt den Artikel mit folgenden Sätzen: „Wie aller wahrhafte Fortschritt der Gesetzgebung im Norddeutschen Bunde und im Deutschen Reiche nur durch die regierungsfreundliche Mehrheit aus konservativen und gemäßig liberalen Elementen gesichert worden ist, so wird auch irgend eine Verbefferung und heilsame Ergänzung der wirtschaftlichen Gesetzgebung um so sicherer und eher erreicht werden, je mehr der neue Reichstag aus Männern besteht, welche von vorn herein und grundfänglich den ernsten Willen zu gemeinsamem Schaffen für das Volkswohl und nicht die Neigung und Lust zur Opposition und zum Kampfe gegen die Regierungen mitbringen. Die Regierung unseres Kaisers hat in jeder Beziehung fort und fort bewiesen, das ihr vor Allem die treue Sorge für das Wohl des Volkes in allen Schichten am Herzen liegt. Wer bei den Wahlen das wirkliche Volkswohl fördern will, der wird sich nicht durch große Verheißungen der Wahlcandidaten über die zu erreichenden Fortschritte, Verbefferungen und Wohlthaten für das Volk täuschen lassen, sondern die Bewerber vor Allem darauf ansehen und prüfen, ob sie Willens und nach ihrer Sinesart im Stande sind, in aufrichtiger und vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Regierung des Kaisers an des Reiches Gedeihen und Wohlfahrt zu arbeiten.“

Wettin, den 5. Januar. Die gestern im Gasthof z. preuß. Hof stattgegebte, sehr zahlreiche Versammlung liberaler Wähler wurde nach einigen Worten der Begrüßung von Seiten des Fabrikanten Herrn Richter um 7 1/2 Uhr eröffnet und auf Vorschlag desselben Herr Rentier Fellinghaus aus Siebichenstein zum Vorsitzenden erwählt. — Nach-

liche Bar, Graf Moltke u. A. Die Sonate von Gio. Gabrieli
öffnet die Fest, worauf Prof. Dr. Schöberl den Vortrag über die
die Feste hielt. Nachher wurde die Feste durch die würdige
Feier. — Vom Kaiser ist der feierliche Zug dadurch ausgezeichnet
worden, daß die Kinder des Kaiserhauses, welcher eine Tochter
Joseph zu Frau hat, den Namen Dalton-König führen sollen. Auch
hat der Kaiser der Kaiserin in der Kaiserin Maria Theresia
Gefolge von 500 Mann Anhängen an den feierlichen Zug
überwiesen.

— Aus einem Privattheater, Dattir Dr. v. D. Dec. ent-
nimmt die „Allg. Ztg.“ zur Ergänzung ihrer Mittheilungen über die
neuerliche Ereignisse in Wien, die folgenden Mittheilungen:
Die Kisten sind richtig fort und haben in letzter Zeit ihre
interessante Kunde zu Tage gefördert, worunter namentlich drei
wundervolle Kisten in Wien, (es sind dies die in der letzten Mittheilung
philosophisch näher bezeichneten) von welchen zwei fast unmittelbar nach der
Ankunft des Prof. Curtius am vergangenen Sonntag den 21. d. d.
das Licht der Welt erblickten. Prof. Curtius, auf dessen Anregung
die Olympia-Gravuren im öffentlichen Auftrage zurückzuführen sind,
wurde höchst glücklich und empfangen. Es war ein wahrhaft
erhebender Moment, als wir unter Parade der Arbeiter, nach
einer feierlichen Prozession ausgetretenen Comitees mit dem
Schifftraher befehligen, als den letzten „Olympischen Sieger“.

— Ueber Schliemann's Ausgrabungen schreibt die Lon-
doner „Academy“: „Wir dürfen hoffen, sehr bald die Berichte über die
entdeckten und competenter Beurtheiler über die erhaltene Entdeckungen
Dr. Schliemann's in Myken zu erhalten, indem der Schatzgräber
selbst den Bericht über die letzten Tage von Professor Curtius, der
den Winter in Griechenland verlebte, sowie von M. C. v. S. v. S.
den archaischen Schatz der öffentlichen Momente, bejagt worden
ist, und jeder derselben, wie wir erfahren, Berichte über den Gegen-
stand mitbringen hat. Mithrasbilder, welche wir unter anderen
sagen, daß letztere alle von Dr. Schliemann entdeckt worden sind,
den herrlichen Altar angehören, wie er zu sehen ist. Dies wird
indes in seiner Weise die Darstellbarkeit mindern, die ihm für seine
Energie und seinen glänzenden Erfolg gebührt. Wir glauben, es ist
genügend, daß die Früchte seiner neuen Ausgrabungen in
ein Museum in Athen öffentlich ausgestellt werden sollen. Wir dürfen
hoffen, die Operationen in Myken gegenwärtig — wir wissen nicht
in welchem Grade — eingestellt sind und daß Dr. Schliemann den
2. d. d. verläßt.“

— Die Berliner Universität erfreut sich eines so be-
deutenden Aufschwungs, daß die der Letztgenannten den Rang bald
zu übersteigen dürfte. Das für das laufende Winterhalbjahr er-
reichte amtliche Verzeichniß des Personals der Studirenden der Ber-
liner Universität ergibt gegen das vorangegangene Sommerhalbjahr
eine Vermehrung von 513, so daß die Zahl ab 1874 gegenwärtig
auf 10,000 beläuft. Die Zahl der immatriculirten Studirenden beträgt
die Mehrzahl der immatriculirten, nämlich 2039 ist aus Preußen;
die übrigen Reichslanden bild 221 immatriculirt, aus andern
europäischen Ländern 161; endlich aus Amerika 45, aus Afrika und
den 4. aus Australien 1.

— Die Berliner Juristenfacultät hat den Oberbürger-
meister M. v. Schöberl wegen seiner hervorragenden Verdienste um die
Hochschule zum Ehrenbürger erwählt.

— Der Privatdocent Dr. Braun in Halle hat mit dem Mi-
nisterium den Auftrag erhalten, während des kommenden Sommers
an der geologischen Aufnahme der Provinz Brandenburg mittelber-
eignete geologische Aufnahmen vorzunehmen. Die geologische
und Mineralogische während des Sommerfestes stattfinden, die
aber später wieder aufgenommen.

— Der Professor extraordinarius v. Klein bei der Universität zu
Heidelberg hat einen Ruf für das Specialfach der Crystallographie
an die Universität Halle erhalten und wird seine Verthätigkeit im
nächsten Semester annehmen.

— Die Zeitschrift für praktische Medizin“
(Verlag von Zeit u. Comp. Leipzig), deren bisheriger Redacteur, Herr
Dr. Künze in Halle, krankheitsbedingt zurücktritt, wird vom 1. Januar
von dem Berliner Privatdocenten Dr. Fr. Fränkel in Halle
übernommen. Der neue künftige Redacteur, Herr Dr. Künze, ist 80 Jahre
alt, hat fürhlich in Paris. Er ertrug manchen Leier durch den
Stimmungswechsel seiner Ueber.

— Man beabsichtigt in London eine Bildhauerschule un-
ter Leitung von Dalton zu gründen. Für die Kosten des ersten
Jahres ist von Privatleuten eine Summe Geldes gesammelt worden.

Am 5. Januar früh starb in Leipzig Dr. Hermann v. Pro-
hans v. Prohans, ein Philosophischer Fakultät. Sohn des Pro-
fessors v. Prohans, er hat sich namentlich durch seine Kennt-
nisse der slavischen Sprachen einen Ruf erworben. Er war am
28. Jan. 1806 zu Ammerdam geboren, hatte also sein 71. Lebensjahr
abzuwickeln. Mit ihm starb der letzte der Söhne von Friedrich
Bernold Prohans, nachdem der älteste, Friedrich, schon 1865, der
zweite, Heinrich, 1874 ihm im Alter von 70 Jahren verstorben.

— Als Nachfolger Friedrichs Rittich's in der philosophischen
Fakultät der Universität Leipzig ist Professor Ribbeck in Heidel-
berg, einer der talentvollsten Schüler Ribbeck's, berufen worden.
Dieser hat sich namentlich durch seine Vorlesungen über die
namentlich die höchsten Lehren nach der richtigen Lehre auf
zunehmend gefordert angenommen. Neben zahlreichen kleineren Arbeiten
sind es vorwiegend zwei Hauptwerke, durch welche sich Ribbeck als
philosophischer Schriftsteller einen bedeutenden Namen erworben hat.
Es sind dies eine große kritische Ausgabe des „Bergii“ in 5 Bänden
und eine kritische Bearbeitung der „Fragmente der Römischen
Dramatiker“ in 2 Bänden.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 8. Januar 1877 Nachmittags 4 Uhr.
Besprechung und Beschlußfassung über:
1. die Neuwahl des Bureau's; 2. die Wahl der Commissionen;
3. die Feststellung der Special-Etats pro 1877; 4. des Eichenpau-
fens, u. der Hospitalfälle, 6. der öffentlichen Straßenbeleuchtung,
7. die Beschaffung des 2. Quartieranstrichs; 4. die Annahme
eines Legates von 600 Mark gegen Uebernahme der Verpflichtung
zur Unterhaltung zweier Erbschaften; 5. den 19. Jahresbericht des
Curatoriums der Gasanstalt, Genehmigung des Rechnungsabchlusses
und Bewilligung einer Gratifikation an die Vorstandsmitglieder der Anstalt;
6. die Genehmigung des mit den Mitgliedern der Controlbehörde vor
dem Magistrat und Magistrat gegen Uebernahme der Verpflichtung
zur Unterhaltung zweier Erbschaften; 7. die Uebernahme des
Abkommens; 11. den Antrag des Magistrats auf Decla-
ration des Beschlusses vom 30. December 1876 in Betreff der Aus-
scheidung resp. Befreiung der begründeten Stadtbauwerk-Stelle;
12. den abgeordneten Entwurf des Ertz-Etats, betreffend die An-
lage von Straßen und Plätzen im Stadttheile Halle.
Geschlossene Sitzung:
11. die definitive Anstellung eines Curators bei der Kämmerei
II.; 14. die definitive Anstellung eines Polizeiserganten; 15. die
Neuwahl eines Armenrathes für den 7. Bezirk; 16. die Ab-
wahl der Mitglieder zur Ausschuss-Commissions-Commission pro 1877.
Der Vorleser der Stadtverordneten-Versammlung.
Göding.

Deutsche Gewerbe.

Der Luftdruck ist im Südwesten gefallen, sonst gefallen,
in Mitteldeutschland am stärksten. Die Temperatur ist im ganzen
Gebiete gefallen, besonders hat die Nacht um 10 Stunden einen
Abnahme. Das barometrische Minimum liegt in Nordbrand
und bedingt eine südwestliche Windrichtung in ganz Mitteleuropa, die im
Kanal frisch, in Norddeutschland nicht nur leicht weht, mit fort-
dauernd sehr warmen und meist trübem Wetter. Nördliche Winde
werden heute nicht geneigt, in Nord-Schottland herrscht tracter, im
Etagern fast heiser.

Meteorologische Beobachtungen.

	5. Jan.	Morgens 6 U. d. d.	11 Uhr	Abends 6 U. d. d.	11 U. d. d.	Tagessumme.
Baromet.	328,86	328,34	329,32	328,4	329,55	328,5
Therm. d. Luft	2,7	2,7	2,7	2,5	2,5	2,5
Therm. d. Boden	90,3	90,3	90,3	88,6	81,5	81,5
Luftwärme	4,5	6,6	6,6	4,1	4,9	4,9
Wind	SW 1	SW 1	SW 1	0	0	0
W. d. d. d. d.	10	10	10	10	10	10
W. d. d. d. d.	10	10	10	10	10	10

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 5. bis 6. Januar.

Kronprinz. Hr. Ballmeister Bernhardt a. Leipzig. Hr. Stud.
Eitel a. Hildesheim. Hr. Outehof, Citan a. Würzburg. Die
Herrn Kaufm. Weisbach a. Magdeburg, Barm a. Galtz.
Stadt Hamburg. Frau Gräfin v. d. Schulenburg, Magdeburg.
Die Herrn Kaufm. Michaelis, Schatzwager, Dirck, Krausiger, Ge-
puri, Koch u. Bernhardt a. Berlin, Schulze a. Braunschweig,
Lemberg, Steue u. Scheller a. Breslau, Wisigrenner u. Frau a.
Worms, Schöler u. Frau a. Erfurt. Frau Wittbändler a.
Berlin.

Goldener Ring. Hr. Baumeister Schneider m. Frau a. Berlin.
Hr. Ober-Unterrichtskammerant a. Böhmen. Hr. Fabrikbes. Hery-
berg a. Breslau. Hr. Beamter Schander a. Götting. Die Herrn
Kaufm. Dreßler a. Braunschweig, Struveler a. Dresden, Klauer a.
Graz, Kaufmann a. Frankfurt a. M., Schwizer u. Wilsig a.
Berlin.

Goldene Angel. Die Herrn Fabrikbes. Reichert a. Magdeburg,
Friedrich a. Erfurt, Hoffmann a. Leipzig. Hr. Anton Schulz a.
Eisenach. Hr. Controlleur Wagner a. Berlin. Die Herrn Kaufm.
Geyer a. Prag, Kopp a. Böhmen, Lindendorff a. Mühlheim, Guden-
heiner a. Mainz, Illmann u. Gohs a. Berlin, Frohnein a. Barmen.
Muffischer Hof. Hr. Fabrikbes. Zoppis m. Gem. a. Hannover.
Hr. Sandw. Goldstein a. Ober-Weira l. E. Hr. Inspector Schulz
a. Magdeburg. Hr. Dr. Grotmann a. Galtz. Die Herrn Kaufm.
Geyer a. Prag, Kopp a. Böhmen, Lindendorff a. Mühlheim, Guden-
heiner a. Mainz, Illmann u. Gohs a. Berlin, Frohnein a. Barmen,
Gohs a. Götting, Kopp a. Barmen, Wepel a. Barmen, Kaiser
a. Leipzig.

Verzeichniß der in Halle am 6. Januar 1877 gezählten Durchschnitts-Marktpreise.

Weizen pro Etr.	10 50	Weizen pro Sfd.	11 22
Hoggen	9 75	Wint. —	22
Gerste	8 75	Grüb. —	19
Hafer	8 95	Butter —	1 20
Heu	4	Rindfleisch gewöhnl.	55
Stroh	4 38	do. a. d. Meule	63
Kartoffeln	2 75	Rathfleisch —	46
Eier pro Schock	3 60	Hammelfleisch —	56
		Schweinefleisch —	60

Telegraph, Coursbericht der Hallischen Zeitung.

6. Januar 1877.
Berliner Fonds-Börse.
Berl. Reichsbank 101,25. Oesterreichische
A. C. D. 128,90. Rheinische 110,50. Deutscher Staatsbahn 407,50.
Kombard 125,50. Deutscher Credit 226,50. Franz. Comp. d. d. d.
104,10. Tendenz: ziemlich fest.

Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) April-Mai 226,—. Mai-Juni 227,—. matt.
Hoggen. Januar-Febr. 161,50. April-Mai 164,50. Mai-Juni
162,50. matt.
Gerste loco 180—183.
Hafer. Januar —.—.
Spiritus loco 54,80. Januar-Februar 55,60. April-Mai 57,80.
Mähd. loco 76,50 April-Mai 77,50. Mai-Juni 77,—.

Coursbericht von Zeising, Arnholt, Heinrich & Co.

Berlin, den 6. Januar 1877.
Berlin-Anhalt. Et.-Act. 106,50. Berlin-Potsdam-Magdeburg.
Et.-Act. 79,75. Berlin-Stettiner Et.-Act. 119,40. Reichsbank-
Stamm-Act. 80,30. Göttinger Stamm-Act. 125,25. Magdeburg-
Et.-Act. 104,75. Dberpfalz. Et.-Act. A.C.D. 128,90. Rheinische
110,50. Franzosen 407,50. Kombard 125,50. Deutscher Credit-
226,50. Darmstädter Bank-Actien 98,75. Thüringer Bank-Act. 70,—.
Disconto-Command. Rant. 106,90. Preuss. Comp. 4 1/2. Antheile
104,10. Kurs London 90,40. Kurs Amsterdam 169,60. Deutscher
Rent 162,40. Tendenz: schwach.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Samstag den 7. Januar:
Bolsbibliothek: Am. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Kaufmann, Berzin: Am. 11 im Vereinslokale 3. Kaisergarten Verbands-Sitzung.
Stadt-Theater: Ab. 7. „Gaitaja, ob. Kuffen und Hüften“, gr. I. Oper.

Montag den 8. Januar:
Universitäts-Bibliothek: Am. 9—11.
Stadtverordneten-Versammlung: Am. 4 im neuen Sitzungssaale.
Stadtschule: Am. 9—1 u. Am. 2—3 geöffnet im Waagegebäude, Ein-
gang Rathhaus.
Städtisches Volkshaus: Grpethenstunde von Am. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Am. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalekreis: Kassenstunden Am. 9—11, Marktstraße 27.
Sparr- u. Berufshaus-Berzin: Am. 9—11, Marktstraße 9.
Berufs-Versammlung: Am. 8 im neuen Schützenhause.

Kaufmann, Berzin: Ab. 8 im Vereinslokale 3. Kaisergarten Unterricht in dop-
pelt. Buchführung und Geschäftsbuchführung.
Kaufmann, Eitel: Ab. 8—10 Vorträge u. Besprechung „Casf David“ Zimmer 4.
Berufs-Versammlung: Am. 8—10 Gewerbeschule: Deutsch; Volksschule: Rechnen
und Deutsch.
Stenographisch, Berzin nach Stolze: Ab. 8 in Schieman'schem, gr. Berlin.
Krieger-Berzin v. 1866 u. c.: Ab. 8 Versammlung im „Gold. Weiser“, Zeitzg. 9.
Stenographisch: Ab. 8 Versammlung im „Markgrafen“, Weißerstraße 9.
Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der Turnhalle.

Stadt-Theater: Ab. 7. „Ein Schußgeiß“, Drg.-Wuppel. Hierauf: „Hilaud nach
Bapfenreich“, Operette.
Dr. A. Brandes' Vorträge im Fürstenthal. Irisch-Römische Väter v. 8—12 U. d. d.
für Herren u. 1—11 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Ecol., Schwefel,
Walg., Kleben., Eisen., Eisen., — aromatische, Kistenmabel., gewöhnl. Wasser-
bäder zu jeder Tageszeit. Am. Comm. u. Fertigkeiten ist die Anstalt Nadm. geschlossen.
— Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration
zum Besuche bereit.

Bekanntmachungen.

Halle a. Saale, am 29. December 1876.
In dem Konkurse über das Vermögen des Buchbindermeisters
Gotlieb Lutzke hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Kon-
kursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **27. Januar 1877**
einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre An-
sprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben,
sie mögen bereits rechtsängig sein oder nicht, mit dem dafür verlang-
ten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu
Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. November er-
bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 14. Februar 1877 Vormittags 10 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Erdowid** im Kreisgerichtsge-
bäude Terminzimmer Nr. 10 anberaumt, und werden zum Erscheinen
in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre For-
derungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizubringen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Woh-
nung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen
Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte
Schliekmann, Wispermann, Fritsch, Seeligmüller, von
Nadewe, Niemer, Herzfeld, Krutenberg und Göcking
zu Sachwaltern vorgehalten.
Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Alle Diejenigen, welche an den
verstorbenen Kaufmann Herrn **M.**
Frieß ihre Forderungen haben,
werden ersucht, dieselben innerhalb
14 Tagen bei dem Unterzeichneten
anzumelden und zu specificiren.
Halle a/S., den 5. Jan. 1877.
Der Rechts-Anwalt
Schliekmann.

Verkaufs-Anzeige.
Vom 7. Jan. 1877 ab beginnt
der freibändige Verkauf von 40
Etel zwöf Monate alter **Böcke**
des Eteleber Merino-Kamboul-Stamm-
herde, deren Vollreichtum, Wohl-
ausgeglichenheit und Natur nur der
jetzigen Zuchtrichtung entsprechen
gefunden werden kann bei einem
festen Preise von 75 Mark u. 3 M.
Lantime pro Etüd. C. Gelebeben
in Sonderhausen im Fürstentum
Schwarzburg-Sondershausen.
W. Klemann.

Ein im gefesteten Alter stehendes,
in jeder Weise braves Mädchen, in
allen Zweigen der Wirtschaft er-
fahren, wie im Kochen perfekt,
wünscht sich als Etzige der Haus-
frau nützlich zu machen oder die
Führung einer Wirtschaft zu über-
nehmen. Auskunft ertheilt Ren-
dant **Holzappel**, kl. Klausstr. 8.

Announce.
Ein junger Mann, welcher als
Drogist lernte, nach diesen als
Comptoirist thätig war und gegen-
wärtig auf einem größeren Comptoir
als Buchhalter fungirt, sucht Stel-
lung für Comptoir oder Reise.
Gefäll. Offerten beliebe man un-
ter B. B. 1000 postlag. W. e. n. s.
feld a/E. einzulenden.

Ein tüchtiger Ziegelmei-
ner sucht Stelle. Antritt kann f.
April erfolgen, eventuell auch frü-
her. Zeugnisse, prima, stehen zu
Dienst.
Heinrich Churs.
Ziegel bei Duerfurt am Rems-
dorfer Wege.

Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Umtausch der von uns ausgegebenen Gutscheine gegen 3%
Königl. Sächs. Rente vom Jahre 1876 erfolgt
vom 15. Januar d. Js.

ab bis auf Weiteres
in Dresden bei der **Dresdener Bank**,
den Herren **Günther & Rudolph**,
den **Sächs. Creditbank**,
in Berlin bei der **Centralbank für Industrie und Handel**,
in Chemnitz bei den Herren **Kunath & Nieritz**,
in Frankfurt a/M. bei den Herren von **Erlanger & Söhne**,
in Leipzig bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**.

Bei den vier zuletzt gedachten auswärtigen Plätzen ist der Umtausch
unter Bezeichnung des Nominalbetrages, auf welches die einzelnen um-
zutauschenden Gutscheine lauten, acht Tage vorher anzumelden.
Dresden, am 2. Januar 1877.
Der Verwaltungsrath. Das Directorium.

Eisenbahn Berlin-Nordhausen, Bau-Abtheilung Aßchersleben.

Für die Bauwerke auf der Strecke von Güßen nach Sandersleben ist die Lieferung von ca. 34 Kubm. Auflagersteinen aus Granit, Dolomit oder besonders festem Sandstein im Wege der öffentlichen Submissionen vergeben werden. Die Bedingungen der Lieferung und die Zeichnungen können während der Dienststunden im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben, über dem Wasser Nr. 29, eingesehen werden. Auf kostenfreies Erfragen können die Bedingungen von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Zeichnungen werden nicht abgegeben. Geeignete Unternehmer wollen ihre Gebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf

**Sonnabend den 20. Januar dieses Jahres
Vormittags 11 1/2 Uhr**

im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben anberaumten Submissionstermin an meine Adresse einreichen. Die eingegangenen Gebote werden zur Terminsstunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden. Nach dem Termine eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Aßchersleben, den 3. Januar 1877.

Der Abtheilungs-Baumeister
Bode.

Eisenbahn Berlin-Nordhausen, Bau-Abtheilung Aßchersleben.

Für die Bauwerke auf der Strecke von Güßen bis Sandersleben ist die Lieferung der Estrich- und Füßgelbedplatten, sowie der Flügelanläufersteine aus gutem, weiterbefähigten Sandstein im Wege der öffentlichen Submissionen vergeben werden. Die gesammte Lieferung umfasst ca. 900 Quadratmeter Platten und 7 Kubm. Werksteine. Die Bedingungen und die Zeichnungen der Bauwerke können während der Dienststunden im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben, über dem Wasser Nr. 29, eingesehen werden. Auf kostenfreies Erfragen können die Bedingungen von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Die Zeichnungen werden nicht abgegeben. Geeignete Unternehmer wollen ihre Gebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf

**Sonnabend den 20. Januar dieses Jahres
Vormittags 10 1/2 Uhr**

im Abtheilungs-Büreau zu Aßchersleben anberaumten Submissionstermin an meine Adresse einreichen. Die eingegangenen Gebote werden zur Terminsstunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Nach dem Termine eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Aßchersleben, den 3. Januar 1877.

Der Abtheilungs-Baumeister
Bode.

Zur Reichstagswahl des Kreises Querfurt-Merseburg.

Der Tag naht mit raschen Schritten, an dem es die Pflicht jeden Deutschen Wählers sein wird, den Namen desjenigen Abgeordneten in die Wahlurne zu versenken, dem er das meiste Vertrauen schenkt. Je nach dem politischen Standpunkte des Wählers wird natürlich auch sein Vertrauen auf diesen oder jenen Candidaten gerichtet sein, und Webermann wird es gerechtfertigt finden, wenn der Conservative dem Conservativen, der liberale Wähler dem liberalen Candidaten seine Stimme giebt.

Etwas Anderes ist es aber, wenn unter **politischem Deckmantel** eine Partei Sonderinteressen verfolgt. Dies sind die **fogenannten Agrarier**; mit allen Mitteln haben sie es in allen Gauen unseres großen deutschen Vaterlandes versucht, für ihre Sonderinteressen Propaganda zu machen.

Auch in unserm Wahlkreise haben diese Herren sich gemüßigt gesehen, das agrarische Panier herauszustrecken, zuerst bei der Wahl zum Landtag unter conservativer, und da dies nicht ziele wollte, jetzt bei der Reichstagswahl unter liberaler Flagge, indem sie einen zweiten Candidaten in der Person des Reg. Rath's Jaeger auf den Schild erhoben, in Opposition gegen den bisherigen zuverlässigen Vertreter der liberalen Partei, den Rechtsanwält Wölfel in Merseburg.

Sämmtliche liberale Wahlversammlungen der Kreise Querfurt und Merseburg erklärten auch als ihren **alleinigen und ausschließlichen Candidaten**

den **Rechtsanwält Wölfel in Merseburg,**

der stets treu zur Partei gestanden und dem erst in ganz jüngster Zeit als Zeichen dankbarer Anerkennung seiner politischen Thätigkeit ein schönes Ehrengeld von seiner, der liberalen Partei gewidmet wurde.

Deshalb noch einmal, Ihr liberalen Wähler Alle, auch Ihr, die Ihr in Unkenntnis den Rufus für Jaeger mit unterzeichnet, scharret Euch zusammen, wie **Ein Mann zur**

Wiedewahl des Rechtsanwält Wölfel,

zerzplittert nicht die Partei, sondern haltet hoch — wie immer — das alte liberale Banner, und folgt dem alten guten Mahnwort: **Eintracht macht stark!**

M.

Delicatessen-Empfehlung.

Fr. Engl. Austern, feinsten Astrach. Caviar, Fließend fetten Winter-Rheinlachs, delicate rhein. Riesenennaugen, acht Bügenwalder Gänsebrüste, feinste Gothaer, Braunschweiger und Waltershäuser Wurstwaren.

Leipzigstr. 103.

R. Storz.

ff. gefüllten Schweinskopf ausgewogen. D. D.

Ein junges Mädchen, welches das Putzmachen erlernt hat, sucht Stellung als Verkäuferin oder zur Stütze der Hausfrau. Gest. Df. unter R. W. bittet man bei Gb. Stürath in d. Exp. dies. Ztg. abzugeben.

Eine braune Stute, 7 Jahr alt, hochtragend, verkauft Rittergut Schwärz bei Nienberg.

Achtung!

Apparate und sonstige Einrichtungen (wenn auch gebraucht), für Destillation ätherischer Oele und Essenzen werden sofort zu kaufen gesucht.

Offerten unter O. M. 28 bei Rudolf Mosse in Halle a/S. niedersulegen.

Wir bitten die Preise zu beachten.

100 Converts 40	24 Briefbogen 15	20
114 Stahlfedern 45	12 Faber 25	3
12 Schreibbücher, Vestalozzi, 85		
12 do., Octav, 43		
100 Wechsel 45	100 Rechnungen 68	3
Patentlöcher 40, 50, 60		
Copirbücher, 1000 Foll. mit Register 3,50		
Löschcartons, 12 Stück 35	Oelcarton 75	
Papierspitzen, 10 Stück 25	um Schränke zu verzieren.	
Packlack 40	Siegelack 75	

Sämmtliche Artikel sind in besten Qualitäten.

Halle'sche Papierwaaren-Fabrik,
4 Brüderstraße 4 (Halloria).

Unter-Aufentfabrik empfohlen bei Bedarf.

Ein großes Comptoir mit entsprechenden Niederlagerräumen in bester Lage der Stadt ist zum 1. April zu vermieten.
Respektanten erhalten Auskunft von **Paul Scharre,** Merseburger Straße 9c.

Auf eine große Sendung hochfeiner acht Bügenwalder Gänsebrüste mache nochmals besonders aufmerksam.
Leipzigstr. 103. **R. Storz.**

Zur Reichstagswahl der Kreise Merseburg-Querfurt.

Bei Abhaltung der Wahlversammlung am 30. Decbr. v. J. im „Zivoli“ zu Merseburg ist von einer Autorität der liberalen Wähler öffentlich ausgesprochen, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Herr Rechtsanwält Wölfel bei bevorstehender Wahl so mancher Gegner habe, und zwar mehr aus persönlichen wie sachlichen Gründen. Das mag und wird auch bei so Manchem der Fall sein — bei den Meisten aber sind es politische Gründe, welche sie abhalten, Herrn Wölfel ihre Stimme wieder zu geben.

Erinnere man sich nur, welche Aufregung es damals im Lande hervorrief, als die Nachricht kam, Fürst Bismarck hat seine Demission eingereicht, und zwar deshalb, weil im Reichstage am 16. Dec. 1874 ein Beschluß gefaßt worden, welcher den Abgeordneten die Möglichkeit gab, sich aller Strafbath zu entziehen, und was speciell den durch 3 Erkenntnisse — bis zur höchsten Instanz — zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilten Redacteur der Germania, Majunke zu Gute kommen sollte; diesem Majunke, welcher, wie so viele Andere durch seine aufreizenden Schriften gegen die Staatsgewalt, den berechtigten Kullmann zur Noth gegen den so hoch geehrten Fürsten Bismarck, die Werdwaaffe in die Hand gab.

Wer diese entsetzliche That in ihrem inneren Wesen erfasst und erkannt hat, welche Schmach und Verluste das Deutsche Reich dadurch erlitten, wenn diese Noththat gelang; der konnte einem Antrage, wie der Becker'sche war, im Reichstage am 16. Decbr. 1874 und welcher zugleich auch den liberalen Abgeordneten eine so bequeme Handhabe gab, aus ihrer Verfahrtheit herauszukommen — nicht entgegen treten. Herr Wölfel nebst 8 andern Nationalliberalen stimmten demnach dagegen, und wurde der Becker'sche Antrag durch eine winzige Minorität von 7 Stimmen zu Falle gebracht. Dadurch wurde der **H. Vorbercker'sche** Antrag möglich, und der Conflict mit dem Reichskanzler war fertig.

Dieser Fall allein, ohne anderer noch zu gedenken, genügt, sich das rechte Bild von unserem bisherigen Vertreter, Herrn Wölfel, zu machen.

Wir brauchen jetzt Männer zu unseren Vertretern, welche unsere Staatsregierung unterstützen, denn sie ist uns Liberalen genugsam ungethan.

Das glauben wir zu erreichen durch die Wahl des Herrn Regierungsrath's **Jaeger** aus Merseburg, ohne Aufsperrung unserer bisherigen liberalen Grundsätze.

Niederloblicauer, den 3. Januar 1877.

H. Richter.

1 Alt., in allen Zweigen d. Landwirtschaft u. ff. Küche erlährt. Wirthschaftsleiter u. nach **F. Fiedinger, H. Schlamm 3.**

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, 24 Jahr alt, welche die **ff. Küche** erlernt hat, **sucht als Stütze, Hausfrau Stellung;** auf hohen Gehalt wird nicht gerechnet, jedoch auf gute Behandlung. **Frau Scholle, gr. Märterstr. 17.**

Oekonomielehrlings-Gesuch!
Ein nicht zu junger Mann, welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen, findet, unter direkter Leitung des Principals sofort, oder auch später, bei Zahlung eines entsprechenden Kostgeldes, Stellung auf einem Rittergute in der Nähe von Nordhausen. Reflect. belieben ihre Adresse unter H. B. Nr. 100 Wölfer amshausen zu senden.

Lehrlings-Gesuch.
Für ein hiesiges Materialwaaren-Geschäft wird zu Herrn ein Lehrling von auswärt's gesucht. Offerten werden unter P. & Co. 161 post restante, Halle a/S. erbeten.

Lüchtige Verwalter, Hofmeister u. A. Mansfeld, welche die seine Küche u. Wolkerei perfect verstehen, suchen Stelle. Näheres Rathscheffstr. 14, Papierhandlung.

Eine neuankommende Kuh, von zweien die Wahl, verk. Weesen a/E. 12.

Gesucht
ein Flammrohr = **Dampfkessel** von 2 1/2 bis 3 Meter Länge und 1 M. Durchmesser, gebraucht oder neu, mit oder ohne Armatur. Gest. D. ferten D. C. 748. übernehmen die Herren **Haasenstein & Vogler in Leipzig.**

Wirthschafterin-Gesuch.
Für ein Gut mittlerer Größe wird für selbstständige Führung der Wirthschaft eine tüchtige **Mamsell** gesucht, pr. sofort oder 1. April. Offerten unter K. 13 befördert die **Annoucen-Expeditio von Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Eine ältere in allen Zweigen der Landwirtschaft erlährende **Wirthschaftsmamsell** wird bei 100 bis 120 Thlr. Gehalt auf eine größere Domaine in Thüringen zu sofort gesucht.

Offerten unter **D. 3.** befördert die **Annoucen-Expeditio von Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Schimmelgasse 5a ist eine herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Wagenremise und Pferdestall, pr. 1. April 1877 zu vermieten. Näheres bei Frau **Triest** daselbst.

Eine gut erhaltene **Damenmasse** ist billig zu verkaufen. Wo? in der **Annoucen-Expeditio von J. Barck & Co.** zu erfragen.

Kinderklinik
tägl. von 2-3 Uhr im Hofsaal der med. Klinik I. Zimmer Nr. VI.
Dr. Pott.

Für Gehörtraute
und die dynamische Curmethode gegen Nervenleiden — Schlingungen etc. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Neueste Erfindung!
Cornastier, Hühneraugenbürste nur allein in ächter u. bewährter Qualität a 75 Pfg. bei **Alb. Hentze, Schmeerstr. 39.**

Lebens- u. Feuerversicherungen. **Vermittlung** für verkäuflichen Grundbesitz Hypotheken u. Capitalien. **Karl Post,** Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11 I.

Pferde- & Wagen-Verkauf.
Ein paar schleierfreie **Doppel-Ponnis** sind mit kompl. Geschirr und eleg. Wagen zu verkaufen. Reelle Käufer erhalten Auskunft in Merseburg, Gottthard's-Thor 1.

Die Annoncen-Expeditio von **J. Barck & Comp.** Halle a/S.

47. Gr. Ulrichsstraße 47, empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten an alle Zeitungen und Fachblätter der In- und Auslandes zu Originalpreisen o. h. n. Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei größeren Insertions-Aufträgen den höchsten Rabatt.

Fatinizza, **Walzer und Quadrille,** vorräthig bei **C. Pappendiek,** Rannische Str. 10.

Schachklub. Montag 8. Jan. Generalversammlung. Revision dem Statuten. Inventur: Aufnahmeverwahl eines neuen Präsidenten. **H. Kaehne,** 3. Vorsitzender.

Reichs-Verein. Versammlung im **Reichskanzler,** Leipzigstr. Nr. 18. **Dienstag d. 9. Januar c.** Abends 7 1/2 Uhr. Tagesordnung: Wahlangelegenheit, Vorstandswahl. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.** Das am 3. Jan. früh 4 1/2 Uhr a. erfolgte Ableben des **Gasthofbesizers Friedrich Ester** jagt sich hiermit tiefbetruert an die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, d. 4. Jan. 1877.

Danfagung. Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen, theuren Sobnes **Ernst** fühlen wir uns gebunden, allen Denen, die uns in unserm Leide so liebevolle Theilnahme erzeigten, unsern Dank auszusprechen. Wir danken von Herzen den Herren Lehrern und den Mitschülern des Bereinigen für die Ehre, die sie dem Todten durch Abwendung einer Deputation und durch Ueberreichung von Palmzweigen erwiesen; wir danken allen werthen Freunden und Bekannten für die Worte des Trostes, die sie uns gesandt und für die reichen Blumen-spenden, mit denen sie den Sarg des Entschlafenen gesäumt haben. Auch den Herren Geistlichen sei für die tröstlichen Worte, mit denen sie unser gebaugtes Herz aufgerichtet, herzlich gedankt.

Solche Liebe und Theilnahme sind uns in unserm tiefsten Schmerze insonderer Trost und Stärkung gewesen; darum sei allen, allen nochmals aus tiefstem Herzen Dank gesagt.

Nieda, den 5. Januar 1877.
Reinhold Netze, Gutsbesitzer, und Familie.

* Kinder-Entwicklung und Erziehung.

Eine pädagogische Studie.

Von
L. Krahmer.

Lesern soll man das Bedauern ersparen, ihre Zeit verloren zu haben. Dieser Verpfichtung ist leicht nachzukommen, wenn man über einen neuen und mannichfach zu gestaltenden Stoff gebietet. Das Neue erzwingt durch das Unerwartete des sinnlichen Eindrucks sich Aufmerksamkeit. Selbst die Widerwärtigkeit der Form wirkt als hautgout nicht immer ungeschicklich. Die Wahrheit des Augenscheins, ist sie auch nur Schein, wird bis auf geführten Gegenbeweis vorausgesetzt. Mit dem braucht man sich nicht zu beileiden. Vertrauen hilft über alle anstrengende Prüfung fort. Man erfreut sich des Bewußtseins Neues erfahren zu haben.

Dieser Vortheil steht dem nicht zur Seite, der über einen Gegenstand handelt, der so alt ist, wie das Menschengeschlecht, den jeder an sich erlebt und durchgemacht hat, den jeder kennt und versteht. Man hat besten Falls nur die größere objektive Wahrheit als neu für sich. Über Größenbestimmung setzt einen maßgewandten Sinn voraus und Wahrheit ist oft hart und widerwärtig. Um einen gefälligen Eindruck damit zu machen, müssen einer Erörterung triviale Zustände hypnopathische Bildung und analoge intellektuelle Auffassung, ein Verständnis für die Mühe des Findens und den Werth des Eindrucks größerer Wahrheit entgegenkommen. In dieser Lage befindet man sich, wenn man über Jugendentwicklung und Erziehung reden will. Ich bitte also im voraus um wohlwollende Nachsicht.

Bevor ich zu meiner eigentlichen Aufgabe übergehe, sei es erlaubt, einige Bemerkungen über Entwicklung und Erziehung überhaupt vorzuschicken. Rückfichtlich ihrer herrschen so viele Widersprüche in der öffentlichen Meinung, daß es darauf ankommt, seine Auffassung klar und bestimmt darzulegen. Im Voraus sei also bemerkt, daß ich Niemandem entwickeln und erziehen will. Ohne irgend einen faktischen Erziehungserfolg anzuzweifeln, oder irgend eine Entwicklungsmethode zu bemängeln, rufe ich mich auf die Erfahrung, daß fremde Erziehung nicht selten inner sehr abfälligen Kritik begegnet. Die am meisten Erzogenen gelten oft als die Ungezogensten. Die am meisten sich selbst Ueberlassen als die unentwackeltesten Sklaven ihrer Leidenschaft. Entwerfen und Erziehen kann, wie gesagt, jeder. Aber nicht jeder macht recht. Da verlohnt es sich wohl der Mühe, nach den Gründen hierhafter Entwicklung und falscher Erziehung sich umzutun.

Der nächste Grund falscher Entwicklung und Erziehung liegt augenblicklich in einem Formfehler, in einer mangelhaften Unterscheidung der Gemüthlichkeit beider Ausbildungsprozesse. Diese Mißachtung ihrer Erscheinung kommt in der Praxis häufiger vor, als man wohl denkt. In der That erkennen doch nur Wenige es als allgemeine, nicht auf den Neger ausschließlich Anwendung findende, sie selbst allein ausschließende Lehre an, daß der Mensch keinen Anspruch auf Selbstentwicklung habe, weil er nur ein Rad im Mechanismus des bürgerlichen Lebens sei, zu dem er Knochen und Muskeln als Rohmaterial mitzurichten, alles übrige durch Pressung und Feilung zu empfangen haben. Ebenso sind es doch nur sehr Wenige, die mit Konsequenz an der Ueberzeugung hängen, dem Menschen sei alle Weisheit und Erfahrung von selbst zu eigen, er bedürfe einer Erziehung überhaupt nicht. Wenn so sehr wenige für die menschliche Bildung die Bedeutung der Entwicklung oder der Erziehung wirklich abläugnen und demnach sehr viele kritisch einen oder den anderen Bildungsmodus so gut wie ganz verächtlich, so müssen sie wohl über die Bedeutung ihres Thuns und über den spezifischen Einfluß des einen oder des anderen Prozesses im klaren sich befinden. In der That unterscheiden sich sehr wichtige soziale Systeme dadurch, daß sie für die von ihnen inaugurierte Menschbildung entweder die Erziehung, oder die Selbstentwicklung so gut wie vollständig hintenansetzen.

Das eine dieser sozialen Systeme, der Dogmatismus, der am vollendetsten im Jesuitismus entwickelt ist, anerkennt ausschließlich die Bildung als wahr und echt, die sich als rüchhaltige Unterwerfung unter das Dogma, das System, den Dberen charakterisirt. Das andere soziale System des Communismus nennt rückfichtlose Durchführung seiner gelegentlichen Meinung schon Bildung und will von seiner Erziehung wissen. Nach dem Prinzip, daß der echte Communist schon ganz von selbst weiß, was noth thut, bedarf es für das soziale Leben überhaupt keiner Erziehung. Fügt man dem Fehnerschen Satz, daß alles Thun ein Streben nach Lust sei, als Ergänzung noch eine negative Fassung hinzu und nennt das Leben beides, ein Streben nach Lust und einen Kampf gegen die eigene Unlust, so liegt in der zu persönlichen Stimmung ein absolutes Motiv zum Eingreifen. Der Unterschied ist nur, daß der Gebildete vor seinem Eingreifen eine Berechnung seiner praktischen Folgen anstellt und das Resultat seiner Entscheidung hinzusetzt, während der Ungebildete unbedonnen eingreift.

Ich werde auf diese sozialen Systeme, welche jetzt fast das ganze bürgerliche Leben beherrschen und Entwicklung und Erziehung mächtig beeinflussen, zurückzukommen noch Gelegenheit haben. Hier führe ich sie nur als Beispiele für praktische Verwechslung von Entwicklung und Erziehung und für die Bedeutung einer solchen Unklarheit als Grund falscher Bildung an.

Der andere Grund falscher Entwicklung und Erziehung ist ein materieller, der Mangel eines geeigneten Modells. Er liegt in irrthümlichen Vorstellungen vom Gesetz der menschlichen Entwicklung und von der Aufgabe des irdischen Daseins. Auf diesen Grunde sind so viele veröbende Theorien und Menschenverkrüppelungs-Institute erwachsen. Wer in den Menschen hineinziehen will, was in seiner Natur nicht Platz hat, der muß der Selbstentwicklung die schwersten Kränkungen bereiten. Dem gewaltthätigen Erzieher selbst wird es nebenbei an Enttäuschungen nicht fehlen. Wer von Menschen andere Aufgaben, als sie leisten können und sollen, fordert, der muß ihre Thätigkeit in falsche Bahnen leiten und ihnen den Gebrauch der Mittel verkümmern, die für sie naturgemäß und zweckmäßig sind.

Es ist einmal nicht anders! Ein richtiger Begriff des Zwecks ist die logische Voraussetzung vernünftiger, und Wahrheit der voraussetzenden Uebereinstimmung zwischen Zweck und Erfolg die notwendige Bedingung erprießlicher Thätigkeit. Von seiner Einwirkung sich nicht klar bewußt zu sein, ob sie den Betroffenen entwickeln, oder erziehen wird, heißt unbedonnen beeinflussen. Von seiner Einwirkung nicht zu wissen, ob sie den Menschen seiner Aufgabe näher bringt, heißt zwecklos maßregeln. Zum richtigen Entwickeln und Erziehen gehört also ein Verständnis des zwischen beiden Bildungsmethoden bestehenden Unterschiedes und eine Kenntniß des wahren Modells, nach dem menschliche Bildung vor sich geben soll. An beiden fehlt es, wie gesagt, nicht selten. Man beobachtet zu flüchtig und oberflächlich, verifiziert sich nicht von der Identität seines Beobachtungsobjectes, unterscheidet die wahren Menschen nicht von jenen Schein-Menschen, die früher oder später durch das Urtheil, ihre Natur verkannt, ihre Aufgabe verfehlt zu haben, in die Kategorie der Phantome verfehlt, zu einer wesenlosen Sinneseinstellung aufgelöst werden. So kommt man zu Vorstellungen, deren unförmliche Unterlage anscheinend jeder Zumuthung sich fügt, um hinterher durch den wirklichen Erfolg zu enttäuschen und zu verstimmen.

Es ist eine verbreitete Unsitte, die Menschen behufs der Prüfung ihrer Eigenschaften und der Beurtheilung ihrer Leistungen, um daraus ihre wirkliche Natur und wahre Lebensaufgabe zu folgern, aus ihrem natürlichen Zusammenhang mit der Außenwelt und mit anderen Menschen gewissermaßen herauszunehmen, sich Gedanken über sie zu machen und über einen solchen Gedanken urtheilsmäßig zu verfügen. Danach sind Menschen bald die Krone der Schöpfung und jeder fühlt selbst sich als das Juwel, welches der Krone den eigentlichen Glanz verleiht. Bald sind sie für sich werthlose Mittel zum Zweck, die nur durch ihre Anstelligkeit und Brauchbarkeit einen gewissen Handelswerth erlangen. Für die Praxis ist mit solchen Vorstellungen nichts gewonnen. So viel man weiß, rührt der Plan zur Menschenschöpfung von keinem Menschen her. Man muß das Geschaffene also nehmen, wie es eben ist. Kein Künstler kann Schöpfungskrone anfertigen und kein Censor dem Menschen sein Selbstbewußtsein und seine Selbstschätzung streichen. Stellt man solche nicht zu verwirklichende Menschenphantome zum Muster für die Entwicklung, zum Ziel für die Erziehung, so entwickelt man den Wahn und erzieht man den Schwindel, Zustände, die auf diesem Gebiet als Redhaberei oder Bediententhum, als Pedanterie oder Abverrichtung bekannt genug sind.

Will man vom Menschen wissen, was er kann und soll, so muß man ihn studiren, wie er lebt: im Zusammenhange mit der Außenwelt und mit seinen Mitmenschen. Der Mensch ist gesellig. Nur in Verbindung mit Anderen kann er froh und thätig sein. Er muß mithin eine Lebensaufgabe haben, die zur Verwirklichung der Mitwirkung Anderer bedarf. Jede für den Menschen im Allgemeinen verfügte Bestimmung ist also falsch, wenn sie behufs ihrer Verwirklichung ihn vereinsamt. Ueberall und zu allen Zeiten und in jeder Gemeinschaft treten die Menschen ohne Unterschied, trotz großer individueller Verschiedenheiten nach Form, Streben und Treiben mit einem so gleichen Gattungscharakter auf, daß man mit gleichem Rechte weiter sagen kann, jede Formulirung der menschlichen Natur und Aufgabe ist falsch, die in ihrer Verwirklichung zu einer prinzipiellen Scheidung menschlicher Genuß- und Leistungsfähigkeit führen müßte. Ob man dabei annimmt, daß der wahre Mensch beim Baron oder beim Bischof anfängt, macht den Irrthum nicht kleiner und nicht größer. Keine Gaukeleien und keine leeren Vertröstungen können die menschliche Gesellschaft gegen die Gefahren schützen, womit sie die Arglist oder der Wahn bedroht, welche die faktischen Verschiedenheiten in den Erlebnissen der Menschen auf eine prinzipielle Verschiedenheit in den Menschensaturen und auf eine nur Auserwählten besonders vorbehaltenen Aufgabe und eine dafür besonders

vertheilte Naturmacht, eine Aristokratie oder ein Priestertum zurückbeziehen.

Zur ewigen Dauer ist unsere Gattung schwerlich bestimmt. Wir aber sind es nicht, die darüber zu entscheiden haben. Selbsttötungen und alle partiellen Abtötungen sind für das Einzelleben so gefährlich, wie Priester- und Priesterinnencolubate für das Gemeinwohl. Die Zahl der Menschen wird darum freilich noch nicht merklich kleiner, weil einzelne von der Erhaltung der Art sich zurückziehen. Tumultuarische, unberechenbare Eingriffe rauben für Zeit und Raum die für ein behagliches Zusammenleben unerlässliche Befähigkeit. Anderswo und zu einer anderen Zeit genießen oder streben die Menschen doch gemeinsam. Alle vom aprioristischen Standpunkte getroffenen Verfügungen über angebliche Menschennatur und Menschenaufgabe können die Bildung nicht fördern. Sie können glücklicher Weise aber auch nicht viel schaden. Keine Lehre setzt der Wirklichkeit Maß und Ziel. Die Schöpfungskraft des Menschen reicht über das Gedankenmachen nicht hinaus. Nicht ein Sandkorn, nicht ein Atom Wasserstoff vermag er aus dem Nichts hervorzurufen, oder in Nichts zu verwandeln. Vom Standpunkt des allgemeinen Geschlechts, den man den praktischen nennt, weil er das Größte zum Kleinsten, das Wertvollste wertlos macht, ist menschlicher Einfluß unmerklich, menschliches Streben erfolglos.

Liegt in dieser Betrachtung eine Veranlassung die Gefahren von Irrelehren nicht zu überschätzen, so soll der Gedanke an die schöpferische Dnmacht des Menschen uns nicht zu träger Gleichgültigkeit verleiten. In menschlichen Einrichtungen vermag der Einzelne viel. Menschlich sind alle Einrichtungen, für die wir, neben dem historischen Verlauf, das Gesetz ihrer Erscheinung kennen, für die wir die Bedingungen ihres Entstehens wissen und planmäßig zu handhaben verstehen. Durch besonnene Unterordnung unter das Naturgesetz erreicht man eigene Zwecke. Das ist für Viele noch ein Geheimniß der Praxis, zu dem sie gebildet und erzogen werden müssen.

Der Mensch macht sich eigene Gedanken. Wenn er sie ausführen will, braucht er fremden Bestand. In der menschlichen Seele steht der Freude an Selbstherrschaft der Vereinigungstrieb für praktische Zwecke gegenüber. Der Sinn für das Allgemeine und für persönliche Unterordnung unter dessen Gedanken findet in dem Verständnis für seinen eigenen Vorteil und für die Macht des Alleinbesitzes seine Ergänzung. Wäre der Ausdruck nicht anrüdlich, weil die Vereinigung zweier unpraktischer Doktrinen noch keine gute Praxis schafft, so könnte man den humanen Sinn einen Kompromiß zwischen Eigen- und Gemeinfinn nennen. In dieser Zweibeitigkeit der Seele und in diesem Doppelsinn des Betragens kann man nur dann einen Widerspruch finden, wenn man zwei einseitig entwickelte und nach entgegengesetztem Prinzip falsch erzogene Personen mit einander vergleicht. Wahre Geistesbildung ist die selbstbewusste Beherrschung beider harmonisch entwickelter, natürlicher Seelenstimmungen. An sich ist die Genialität, welche weltbeherrschenden Bahn und tausendjährigen Irrthum stürzt, nicht menschlicher, als der Opferwahn der Hindufräule, welcher sie mit der Leiche des Gatten sich veraschen läßt. Mit einer gewissen Sophistik könnte man die Anlage zur Virtuosität in solcher einseitigen Seelenstimmung zum Geschlechtscharakter machen und den Mann von Natur kommunikativ, die Frau jesuitisch nennen. Sieht man genauer zu, so erkennt man beide als Bereinswesen, die in der gleichmäßigen Beachtung beiderseitiger Interessen ihre volle Befriedigung finden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwölften in Thüringen.

(Schluß.)

In der Umgegend von Koburg vermochten sonst, wie Beckstein erzählt, die Mädchen mit neuerlei Essen folgenden Liebeszauber auszuführen. Sie stellten in der Christnacht neuerlei Essen auf den Tisch. Ihre Liebhaber erschienen, aber jeder mit einem gezückten Messer. Die Mädchen ließen natürlich erschrocken und schreien davon. Einer warf den Fliehenden sein Messer nach und ein Mädchen sah sich um und hob das Messer auf. Später bekam sie den Mann, dessen Gestalt sie gesehen hatte. Anders dagegen, welche denselben Zauber anstellten, erschien der blasse Tod und stellte sein Stundenglas ihnen hin. Auch schneiden dort am Tage vor Weihnachten die Mädchen neuerlei Holz ab und machen damit am Mitternacht ein Feuer an, ziehen sich dabei ganz aus und werfen ihre Hemden zur Stubenthür hinaus. Beim Feuer dann niederstehend sprechen sie: „Hier sitze ich ganz bloß, wenn doch mein Liebster käme und würde mir mein Hemd in den Schoß.“ Der Liebhaber, wenn ein solcher dem Mädchen beschieden ist, pflegt dann zu erscheinen und das Hemd dem Mädchen in den Schoß zu werfen. Sein Gesicht und seine Gestalt sind dabei deutlich zu erkennen. Dieser Zauber war durch ganz Franken bis in die Oberpfalz bekannt und üblich. Ein ähnlicher Aberglaube lebt in Salzburg und Tirol. Wenn dort an den Abenden vor Christtag, Neujahr und Dreiföngstag die Mädchen jedesmal beim Kochen des Nachtmahles ein angebranntes Scheit auf die Seite legen und am Dreiföngsabend, während die Leute essen, alle drei zusammen wieder anschießen, so erscheint auch der künftige Liebhaber und wärmt sich bei diesem Feuer die Hände. Dabei ist natürlich keine Anrede erlaubt, denn dadurch würde ein übler Ausgang herbeigeführt werden. Verwandtschaft hat damit ein Brauch im meiningener Oberland. Dort zünden in denselben heiligen drei Nächten die Mädchen eine Schleife an und bewahren die drei Ueberreste derselben sorgfältig bis zur nächsten Wäsche, wickeln dieselben in eins ihrer Hemden und kochen sie mit. Wenn sie dann die Wäsche ausklopfen, beobachten sie, ob jemand an ihnen vorübergeht. Erscheint ein Mann, so wird dieser ihr zukünftiger Bräutigam und Chemann. Um zu erfahren, ob

sie ihm nächsten Jahre heirathen werden und weß Standes der künftige Geliebte ist, machen die ledigen Mädchen in der gülden Aue und in anderen thüringischen Gegenden folgendes Experiment. Sie stecken in der Christnacht zwischen 11 und 12 Uhr den Kopf in die Dfenblase und beobachten das zischende Wasser. Bullert das Wasser bestig darin, so kommt ein Schmieß als Freier und so bestimmt man weiter nach den verschiedenartigen Tönen das Gewerbe und den Stand des künftigen Mannes. Denn eine jede, sagt man, wird in der Dfenblase den Handwerker arbeiten hören, den sie einst zum Manne bekommt. Es kann nicht fehlen, daß gerade bei diesem Drafel auch das feinste Gehör und die scharfsinnigste Divination getäuscht und betrogen wird. Manche heitere Geschichte lebt davon im Munde des Volkes. So hatte einst eine Dirne am Hölhafen gehorcht und starkes Blasen vernommen. Als ihre Mutter aus der Frühmette nach Hause kam, rief ihr freudig die Tochter entgegen: „Mutter, ich bekomme einen Musikus.“ In dessen erhielt sie einen Hirten zum Manne. Ferner kehren in der Neujahrsnacht die Mädchen entledigt mit einem neuen Besen rückwärts die Stube. Dabei sehen sie in einer Stubenecke ihren zukünftigen Liebhaber sitzen; hören sie dabei klatschen, so ist's ein Bauer, hören sie ruten, so ist's ein Hirte. In derselben Nacht ist auch das Baum schütteln üblich, um gleichfalls aus der Art des Geräusches das Geschick des Mannes zu vernehmen. In der Grafschaft Ramburg gehen auch die jungen Bursche hinaus ins Freie und latschen auf das Hundegebell in den benachbarten Dörfern. Woher nun das erste Gebell laut wird, von dort wird dem Burschen auch seine Frau kommen. Die Mädchen dagegen versammeln sich in den Stuben, verbinden einer Gans die Augen und setzen sich in einen Kreis und sehen, auf welches Mädchen die Gans nun zugeht. Diese ist die Glückliche, denn sie wird im neuen Jahre heirathen. Auch der Neujahrmorgen ist hier und da noch häufig. Während der Frühkirche tragen die Mädchen Holz in die Küche und erblicken dabei ihren künftigen Bräutigam. Ferner schreiben sie am Neujahrsheilgabend Buchstaben an die Thür und greifen mit verbundenen Augen danach. Der Buchstabe, der dabei auszuwischen, ist der Anfangsbuchstabe vom Namen des einstigen Geliebten. Denselben erfahren sie auch auf folgende Art. Sie setzen in der Sylvesternacht einen Apfel ganz ab, ohne daß die Schale reißt. Diese werfen sie dann hinter sich und die Figur der Apfel auf den Boden zeigt diesen Buchstaben. Auch stellen sie einen Tei mit Wasser hin und eine jede legt ein Kopfhaar von sich hinein. Der Haar sich geringelt hat, wird bald Brant. Zum Schluß noch ein Liebesorakel aus der gülden Aue. Liebster und Liebste gehen a Martinsabend im Dunkeln in den Garten und brechen von einem Dbaume je ein Reis, das sie in der warmen Stube ins Wasser setzen. Wenn dann beide Reiser zu Weihnachten ausblühen, so ist das eine gute Vorbedeutung. Ein schlimmes Anzeichen aber ist es, wenn ein dürres Reis erfaßt hat oder der Zweig im Wasser vertrocknet.

§ Der Orion.

Das Sternbild des Orion ist das glanzvollste und nächst dem großen Bären (Wagen) wohl auch das bekannteste unferes Firmament. Dasselbe ist in diesem Monat besonders gut zu beobachten, denn steht in den späten Abendstunden hoch am südlichen Himmel und es faltet also bei klarem Wetter und in mondlosen Nächten seine ganze Pracht. Am leichtesten ist es an den drei fast genau gradlinig und gleichem Abstände stehenden Sternen des Gürtels (auch „Jacobsstange“ genannt) kenntlich, die alle drei dem Glanze nach zweiter Größe sind und nach neuerer Methode mit den griechischen Buchstaben δ , ϵ , ζ bezeichnet werden (δ der obere, ζ der untere, ϵ der mittlere). Die hellsten Sterne sind dagegen der an der rechten Schulter (α Orionis, mit seine alten Namen Beteigeuze) und der am linken Fuße (β Orionis oder Rigel), beide erster Größe; sie bilden mit dem linken Schulterste (γ , Bellatrix) und dem Stern am Ende der Schwertscheide ein etwas verschobenes Viereck, das sich auf unserer Figur wie am Himmel sie deutlich markirt. Die übrigen Sterne treten weniger hervor. Am Kopfe macht sich ein schwachleuchtendes Dreieck und von der linken Hand abwärts eine bogenförmige Linie bemerkbar (auf unserer Figur nicht ganz sichtbar), welche den Schild oder die Löwenhaut vorstellt. Orion wird nämlich im Angriff gegen den etwas höher stehenden Stier gedacht, gegen welchen er die mit Schild oder Fell bewehrte Linke zum Schuße ausstreckt, während die Rechte eine wuchtige Keule schwingt.

Unter Bild ist reich an merkwürdigen astronomischen Objecten. Zunächst gehört Beteigeuze unter die s. g. veränderlichen Sterne. h. sein Glanz nimmt in gewissen Perioden ab und dann wieder zu; doch ist der Wechsel in der Lichtstärke so unbedeutend, daß er nur bei feinsten Instrumenten erkennbar wird. Dieser Lichtwechsel hat nach der wahrscheinlichsten Annahme darin seinen Grund, daß ein solcher Stern um seine Ase rotirt und uns dabei abwechselnd hellere und dunklere Stellen seiner Oberfläche zuwendet. — Ferner ist der Stern γ Orionis (in der Fig. durch den hellen Punkt oberhalb des Dreieckes in der Schwertscheide bezeichnet) ein vielbeobachteter Gegenstand; schon ein scharfes Auge erblickt hier einen verwachsenen Nebelfleck, in mächtigen Fernrohren sieht man darin einen Stern, in guten Instrumenten löst sich derselbe jedoch in 6 Sterne auf und der Nebel nimmt eine höchst abenteuerliche Gestalt an, die man nicht mit Unrecht dem geöffneten Rachen eines Raubthiers vergleichen hat. Zene 6 Sterne, von denen man früher nur 4 kannte, bilden das s. g. Trapez des Orion. Ein weiteres Beispiel von einem vielfachen Sterne ist der Dreispiz

unter dem
dem freien
aus nicht
Was
richtig die
Züger in
daß er da
licher Sch
liebe. I
durch ein
einen fe
ihn als
Artemis
über d
einer St
beiden
U
Beleud
welche
wünsch
lesen i
Gebrau
häufig
15-
tt.
die C
speciel
punkte
I
verschi
weiche
jedoch
theilen
und L
de-
ihres
zu ne
der au
mit C
Aufz
hr
ur
en
ig.
en
ebenf
bedeu
der A
sie fi
laufen
o hr
scheid
keißfö
seitr
Stan
keißfö
der
W
(wä
zu b
leum
der
gef
ind

unter dem tiefsten Sterne des Gürtels (mit σ bezeichnet). Er erscheint dem freien Auge als ein Stern vierter Größe, im Fernrohr dagegen als nicht weniger als 16 Sternchen zusammengesetzt.

Was die mythologischen Beziehungen des Orion betrifft, so berichtet die Sage mancherlei von ihm. Am bekanntesten ist, daß er ein Jäger in der griechischen Heroenzeit gewesen, von so riesiger Gestalt, daß er das Meer durchschreiten konnte, und von so vollendeter männlicher Schönheit, daß sich Artemis, die Göttin der Jagd, in ihn verliebte. Darüber zürnte ihr Bruder Apollon und bereitete dem Orion durch eine List den Tod. Er zeigte nämlich einst seiner Schwester



einen fernen dunkeln Punkt auf der Meeresfläche und forderte sie auf, ihn als Ziel zu nehmen, um ihre Kunst im Bogenschießen zu zeigen. Artemis zielte und schoß nur zu gut, denn was sie getroffen, war das über die Wellen hervorragende Haupt des Geliebten, der eben von einer Insel nach der anderen überfegte. Zur Sühne wurde er mit seinen beiden Jagdhunden unter die Sterne versetzt.

Die Petroleumlampe und ihre Behandlung.

Unstreitig ist die Petroleumbeleuchtung zur Zeit die verbreitetste Beleuchtungsart der Welt. Leider gefest sich zu den vielen Vortheilen, welche das Petroleum als Beleuchtungsmaterial besitzt, als sehr unerwünschte Beigabe ein gewisser Grad Gefährlichkeit. Nur allzuhäufig lesen wir von Feuersbrünsten und Unglücksfällen, welche durch den Gebrauch des Petroleums entstanden sind. Da an derartigen Unfällen häufig die unrichtige oder unpünktliche Behandlung der Petroleumlampen die Schuld trägt, so dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, die specielle Behandlungsweise der Petroleumlampen vom praktischen Standpunkte aus etwas näher zu beschreiben.

Die Petroleumlampen sind seit Einführung des Petroleums den verschiedenen Anforderungen und Zwecken entsprechend in tausenderlei abweichenden Formen und Einrichtungen hergestellt worden, welche sich jedoch im Allgemeinen in zwei für sich geschlossene Gattungen einteilen lassen, in Lampen mit einfachem Luftzuge, Flachbrenner, und Lampen mit doppeltem Luftzuge, Rundbrenner.

Beide Arten von Lampen unterscheiden sich nur durch Construction ihres Brenners. Der Flachbrenner besteht aus zwei auseinander zu nehmenden Theilen, dem eigentlichen Brenner mit Dochtscheide, der auf das Petroleumfassin (Wase) aufgeschraubt wird und der Gallerie mit Cylindhalter und Brennkapsel. Beide Theile sind des nötigen Luftzuges wegen durchbrochen.

Bei den Rundbrennern ist die Erregung eines doppelten Luftzuges die Hauptsache; man kann sich das Princip desselben aus nebenstehender Abbildung klar machen. Es strömt einmal die Luft bei a unter den aufgesetzten Cylindern, sodann bei b durch den hohlen Brenner in die ebenfalls hohl und rund brennende Flamme, dieser eine bedeutend größere Intensität gebend. Die neueste Form der Rundbrenner weicht von der gezeichneten etwas ab; sie sind so construirt, daß zwei conisch nach Oben verlaufende Röhren, von denen man die äußere das Brandrohr, die innere das Standrohr nennt, die Dochtscheide bilden. Das Standrohr ist zu $\frac{2}{3}$ seiner Höhe keilförmig eingeschligt, das Brandrohr eben daselbst und seitwärts nach außen abgekannt und mit dem Schlitze des Standrohres scharf verbunden und verlötet. Durch diese keilförmige Öffnung findet die nötige Luftströmung nach oben statt.



beiden Arten von Brennern befindet sich unten neben der Wase eine Öffnung, die dazu dient, die in dem Petroleumfassin (während des Brennens) sich bildenden explosiven Gase zum Verbrennen zu bringen, sowie das beim Nichtbrennen der Lampe abfließende Petroleum in das Fassin zurückzuführen.

Ohne uns auf die mehr oder weniger complicirten Constructionen der verschiedenen Arten von Flachbrenner und Rundbrenner einzulassen, geben wir hier sofort zur Behandlungsweise der Petroleumlampen über, indem wir hierfür folgende Regeln aufstellen:

1. Bei neuen Lampen oder bei einer Dochterneuerung ist es durchaus notwendig, daß die Lampe mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Gebrauch in den Stand gesetzt wird, damit der Docht Zeit hat sich voll zu saugen. Ein neu eingezogener, gleich nach dem Einziehen benützter und angezündeter Docht brennt jederzeit schlecht, ja selbst ein rechtzeitig eingezogener Docht entwickelt am ersten Abend nicht die gewünschte und seiner Größe entsprechende Lichtstärke.

Der Docht darf nur in einer Länge von 20—25 Centimeter eingezogen werden, was für mehrere Wochen genügt.

Bei längerem Liegen des Dochtes im Petroleum tritt Verharzung des Petroleum im Dachte ein, seine Capillarität (Saugfähigkeit) wird dadurch aufgehoben oder unterbrochen, weil die mit Harz gefüllten Dochtfasern kein Petroleum mehr durchlassen und demnach der Flamme keine Nahrung mehr zuführen können. Von großem Vortheil ist es, den Docht vor dem Einziehen zu trocknen, da hierdurch dessen Saugfähigkeit ganz wesentlich gehoben wird.

Um den Docht zu schneiden ist es sowohl bei Flach- wie bei Rundbrennern unbedingt nötig, die Gallerie abzunehmen. Bei den Flachbrennern schneide man den Docht zuerst gerade ab und schneide dann an beiden Seiten die Ecken weg, so daß die obere Fläche des Dochtes einen knappen halben Bogen bildet. Hierdurch wird das Spizenbrennen der Flamme verhütet und die Hitze in dem Cylindern gleichmäßiger vertheilt, wodurch der Cylindern widerstandsfähiger wird.

Bei Rundbrennern muß der Docht gerade abgeschnitten werden. Das Abreiben des Dochtes, an Stelle des Abschneidens desselben ist nicht zu empfehlen, da durch das einfache Abreiben die stehenbleibende obere härtere Dochtscheide leicht in die Dochtscheide eingezwängt wird und dadurch dem Weiterschrauben des Dochtes hinderlich ist.

2. Es ist zu empfehlen die Petroleumlampen jeden Tag frisch zu füllen, da sie nur im frisch gefüllten Zustande die volle Leuchtkraft des Oels entwickeln. Um die Lampe zu füllen, nehme man den Brenner ab, indem man denselben fest ansaßt und von links nach rechts von der Glasvase dreht. Unzulässig ist es, den Brenner beim Ab- und Festschrauben im Glockenring zu packen, da durch den unbedingt notwendigen stärkeren Druck sehr leicht Reparaturen an den messingenen Verbindungsdrähten herbeigeführt werden.

Das Glasfassin darf nicht bis zum Wasenring mit Petroleum gefüllt werden, indem zu voll gegossene Lampen das Petroleum durch die Fassinschraube und den Schlüssel sowohl, als durch den zum Einfitten verwendeten Gyps sehr leicht ausschwichen. Ganz verhindern läßt sich übrigens das Durchschwizen des Petroleums, selbst wenn die Lampe nicht voll gegossen ist, nicht; es ist deshalb zu empfehlen, vor dem Anzünden der Lampe dieselbe nochmals abzuwischen.

Nachgießen von Petroleum während des Brennens darf auf keinen Fall stattfinden, wegen der sich im Petroleum bildenden äußerst leicht zündbaren und explosiven Gase und Dämpfe.

3. Petroleum darf in keinem Gefäße aufbewahrt werden, das zur Aufbewahrung von Fettöl oder dem irgend verwandten Stoffen gebient hat. Ebenso wenig dürfen Fettöltrichter zum Eingießen, oder fettige Dochtscheren zum Abschneiden des Dochtes verwendet werden. Auch ist die größte Sorgfalt darauf zu verwenden, daß beim Einziehen des Dochtes und bei der Reinigung der Lampe kein Fettöl mit dem Dachte in Berührung kommt, indem eine ganz geringe Quantität Fettöl genügend ist, die bestconstruirte Lampe zum Zurückgehen der Lichtstärke zu bringen.

4. Das Anzünden der Lampe darf nicht durch eine Fettöllampe, Stearin- oder Talgkerze, sondern durch ein Streichhölzchen geschehen. Man schraube dabei den Docht möglichst klein und stecke den Cylindern fest auf. Im Anfange lasse man die Lampe nur klein weiterbrennen, insbesondere bei den Flachbrennern, damit die Temperatur im Cylindern nicht gleich zu stark wird und denselben zum Springen reizt; schließlich schraube man nach und nach den Docht auf die richtige Höhe. Dabei darf bei Flachbrennern der Docht auf keinen Fall aus der Brennpalte hinaus sehen. Man schraube den Docht so hoch als zur Erzielung einer hellbrennenden, weißen Flamme nötig ist, denn klein eingeschraubte Lampen verbrennen dasselbe Quantum an Petroleum, riechen unangenehm und geben eine rothe, wenig leuchtende Flamme.

5. Beim Auslösen der Lampe drehe man den Docht klein ein und blase die Flamme von oben durch den Cylindern der Lampe aus. Es wird dadurch das nach Innenschlagen der Flamme, welches öfters von einer Explosion begleitet ist, verhütet. Sicherer geschieht dies jedoch dadurch, daß man auf den Cylindern einen flachen Gegenstand, ein Stück Blech, Holz, harte Pappe u. s. w. auflegt, welche die Lampe sofort zum Erlöschen bringt.

6. Bei der Reinigung der Petroleumlampen hat man vor allem in dem Brenner die Rückstände von dem verholten Dachte zu entfernen und die Durchbrüche, sowie die unten befindliche Öffnung durch Auswischen mit einem reinen Lappen frei zu machen und zu reinigen. Wird der Brenner mit Puzpulver, Wiener Kalk u. s. w. gereinigt, was wohl selten nötig sein wird, so müssen nachträglich die Theile des Puzpulvers, welche sich zwischen den Durchbrüchen festgesetzt haben, mit aller Sorgfalt entfernt werden, indem durch diese Verstopfung die Luftströmung gehemmt wird, was schlechtes Brennen zur Folge hat.

Es ist ferner auch die Dochtscheide am oberen Ende innen und außen zu reinigen, da die sich bildende und festsetzende Dochtkohle ic. den Docht leicht hemmt und dadurch die Schraube zum Versagen bringt. Die Cylindern reinige man mittelst eines Cylinderpuzers von Wolle oder mittelst eines reinen leinenen Läppchens, das um einen Stock gewickelt ist. Ist Rauch oder sonstige Unreinlichkeit im Cylindern festgesetzt, so tauche man den Cylinderpuzer oder das Läppchen in angefeuchte Asche oder in eine Sodaulösung ein und reibe damit die be-

treffende Stelle. Solcher Art behandelte Cylinder sind mit Wasser nachzuspülen und trocken auszuwischen.

Kugeln und Tulpfen reinige man mit Soda- oder Aschenlösung, spüle sie mit Wasser nach und lasse dieselben abtrocknen; das Abwischen ist zu unterlassen.

Milchglöden fasse man bei der Reinigung an dem engen Ringe, da die Glöden an dieser Stelle verschmolzen sind, während sie an dem unteren, weiteren Ende auseinander geschnitten und daher leicht zerbrechlich sind.

Man nehme die Reinigung der Petroleumlampen grundsätzlich des Morgens vor, damit dieselben sauber und sorgfältig gereinigt und etwaige Reparaturen und Dochterneuerungen rechtzeitig vorgenommen werden können. Wird die Petroleumlampe erst kurz vor dem Gebrauch behufs der Instandsetzung herbei geholt, so geschieht die Reinigung meistens bei schlechter Beleuchtung in nicht gehöriger und zweckentsprechender Weise und etwa auszuführende Reparaturen werden vom Klempner nicht mit der nötigen Ruhe und Umsicht ausgeführt, da sich erfahrungsgemäß gegen Abend in den Lampengeschäften die Arbeiten häufen. Dies ist die Ursache, daß die Lampen häufig schlecht brennen, was man dem „schlechten Petroleum“, dem „schlechten Dochte“ oder der „schlechten Construction der Lampe“ zuschreibt.

Lampen, die tagtäglich regelmäßig gebrannt werden, brennen viel gleichmäßiger und entwickeln größere Lichtstärke, als unregelmäßig benutzte Lampen.

Bei Lampen, welche längere Zeit z. B. die Sommermonate über nicht benützt werden, ist es notwendig, das Petroleum abzugießen, den Docht zu entfernen und die Wase und Brenner genau auszuwischen und zu reinigen, um die Verharzung des Petroleum zu verhüten. Wird diese Reinigung unterlassen, so ist sie dann vorzunehmen, wenn die Lampe im Herbst wieder in Gebrauch genommen wird. Es genügt jedoch in diesem Falle nicht das alte, verharzte Petroleum einfach abzugießen und durch frisches zu ersetzen, sondern es muß die Glasvase sorgfältig gereinigt werden. In jedem Falle ist ein neuer Docht einzuziehen.

Aus demselben Grunde darf kein Petroleum gebraucht werden, das den Sommer über in kleineren Quantitäten aufbewahrt wurde, auch sind derartige Gefäße, bevor sie mit Petroleum gefüllt werden, mittelst Asche und heißem Wasser zu reinigen.

7. Bei dem Ankauf von Glaszylindern sehe man darauf, daß dieselben zu der betreffenden Lampe genau passen und für dieselbe bestimmt sind. Würde man z. B. einen 12" Rundbrenner auf einen 10" Rundbrenner setzen, so würde die Flamme roth brennen und qualmen, weil der Luftstrom für die Flamme zu stark ist.

Bei den geschnürten (geköpften) Rundbrennerylindern, muß die Kropfhöhe den Brenner genau angepaßt sein, und soll der innere Durchmesser an der Schnürstelle mit dem äußeren Durchmesser des Dochtes zur Erzielung einer guten hellbrennenden Flamme in annähernd gleichem Verhältnis stehen. Zu eng geschnürte Cylinder geben eine gedrückte, rötliche und zu weit geschnürte eine lange rauchende Flamme.

Hat man beim Ankauf der Cylinder die Auswahl, so wähle man solche, die unten eine möglichst gleichmäßige Wandstärke haben, da die Ausdehnung des Glases dieser Cylinder beim Brennen der Lampe auch gleichmäßig stattfindet. Während des Brennens sind die Cylinder möglichst vor Zugluft zu schützen, da selbst die bestgefühlten Cylinder bei solchem anhaltenden Uebelstand springen.

Wie bereits Eingangs erwähnt wurde, mehren sich in neuester Zeit leider die Feuersbrünste und Unglücksfälle, welche durch den Gebrauch des Petroleum entstehen. Häufig liegt die Ursache hiervon in dem Umstande, daß die Luftzufuhr unterbrochen oder gehemmt ist, indem die Durchbrüche des Brenners durch Dochttruste, Staub, Wolle und sonstige mit dem überziehenden Petroleum sich verbindende Rückstände verstopft sind. Die Temperatur des Brenners und demnach auch des Petroleum wird durch die fehlende nötige Luftströmung ganz erheblich gesteigert, es findet in Folge dessen ein Zusammenschmelzen des Brenners statt, der nach unten längt weiter gebrannte und weiter gefohlte Docht rückt mit den übrigen glühenden Rückständen in das Glasbassin, dessen Gase beim Zutritt mit frischer Luft und diesen glühenden Rückständen sofort explodieren.

Nicht selten wird eine Explosion dadurch herbeigeführt, daß der Docht die Dochtscheide nicht vollständig ausfüllt. In diesem Falle schlägt die Flamme durch die vorhandene Lücke in das Bassin und bringt die daselbst befindlichen Dämpfe zur Explosion.

Anlaß zu Explosionen gibt ferner öfters der Umstand, daß eine Ergänzung des Petroleum bei Nacht — bei pressanten nächtlichen Arbeiten — notwendig ist. Die Lampe wird in diesem Falle ausgelöscht und beim Eingießen ein anderes Licht oder Lampe benützt. Beim Eingießen des Petroleums entweichen nun die im Bassin befindlichen leicht zündlichen Gase, entzünden sich an dem vielleicht in zu großer Nähe befindlichen Lichte und die Explosion ist fertig.

Die meisten Unfälle werden jedoch dadurch hervorgerufen, daß Petroleumlampen durch Unachtsamkeit umgeworfen werden und durch dieselben leicht brennbare Stoffe wie Tischdecken, Kleidungsstücke u. s. w. in Brand gesetzt werden.

Häufig treten aber auch Explosionen bei der reinlichsten, vorsichtigsten Behandlungsweise der Petroleumlampen ein. In diesem Falle liegt die Ursache im Gebrauche von Petroleum, welches unvollständig gereinigt, oder absichtlich mit leichtflüchtigen Teilen verunreinigt ist.

Herr Ludwig Jung, I. Vorstand der Münchener Feuerwehr und des bayerischen Feuerwehrverbandes, empfiehlt zur Verhütung derartiger Unfälle die von Professor Dr. Zängler in München erfundene Petroleumlampe. Wir selbst haben diese Lampe einer eingehenden Prüfung

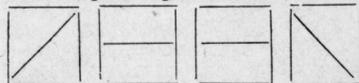
unterstellt, deren Resultat ein so günstiges war, daß wir das Urtheil des Herrn Jung, welches er in seinem vortrefflichen, populären Schriftchen „Feuer und Licht, München 1875“ mit folgenden Worten ausdrückt in vollem Maße bekräftigen können.

„Um die vielen Feuersbrünste zu verhindern, welche durch Umwerfen der Petroleumlampen entstehen, hat Professor Dr. Zängler in München eine sehr zweckmäßige Petroleumlampe konstruirt. Es wird bei dieser Lampe wesentlich an Petroleum gespart und ist die gleichmäßige Flamme sehr weiß. Jede Gefahr einer Explosion ist ausgeschlossen und bei etwaigem Umwerfen der Lampe wird die Flamme durch das nachfließende Wasser sofort ausgelöscht. Die Lampe faßt auch soviel Petroleum, daß das lästige Nachfüllen nur selten zu geschehen braucht. Diese Lampe, welche jetzt bei den meisten Klempnern zu haben ist, kann allen Familien, insbesondere jenen mit Kindern, auf das Beste empfohlen werden und ist deren Verbreitung nur zu wünschen, damit die durch Petroleumlampen vorkommenden Feuersbrünste immer seltener werden oder ganz aufhören.“

Den Lesern, welche sich über die Construction und Behandlungsweise der Petroleumlampe näher unterrichten wollen, empfehlen wir die Petroleumlampe und deren Behandlung von G. Fischer (Weimar 1876.) (Münchener Nachrichten.)

Aufgaben.

1. Figurenaufgabe von K. K., S.



Stellt man sich wieder die obenstehenden Figuren durch Streichhölzchen her (wobei die verschiedenen Längen leicht durch Abbrechen zu gewinnen), so ist die Aufgabe von den 20 Hölzchen 7 wegzunehmen, doch so, daß zehn liegen bleiben.

2. Räthsel von Dr. F. in E.

Es wird berechnet seit uralter Zeit,
Es ist in zwei Silben lang und breit;
Verliert es von ungefähr ein G,
So wird es einfüßige — Eindelet.

3. Leichte arithm. Aufgabe von D. K.

Die Zahl 45 in 4 Theile zu theilen, so daß, wenn man den ersten durch 2 dividirt den zweiten mit 2 multiplicirt, vom dritten 2 subtrahirt und zum vierten 2 addirt sich doch immer dieselbe Zahl ergibt.

4. Silbenaufgabe von K. K. in W.

Aus den Silben: al, an, bei, do, du, en, ga, ha, hing, it, mi, hin, it, tor, um, yn, nan — die Worte zu bilden: 1. Rathername. 2. Amphibienart. 3. asiatische Stadt. 4. Bewohner von Wien. 5. Provinz Italiens. 6. Chemaltiger Herrschername in einem Staate Süd-Amerikas — und so zu ordnen, daß die Anlaute den Rahmen eines bedeutenden Feldherren eraben, die Endlaute aber den Namen des Landes dessen Statthalter er war.

5. Dreireihiges Arithmogryph von S. Kirchblau.

Von den Worten: 4, 7, 6, 4, 2, 3, 4, altzeitl. Name, 20, 3, 14, 20, 10, 14, 18, 13, 20, 13 wichtiger Handelsartikel nordlicher Länder, 1, 4, 2, 7, 3, 11, 8, 6, 9, 5, 10, 7 russische Hafenstädten, 15, 3, 8, 6, 3 alte ungarische Familie, 4, 13, 4, 14, 3, 10 Fluß in Sibirien, 3, 7, 4, 2, 3, 20, 13 ein Königreich, 13, 20, 18, 22, 20, 23, 3, 8, 5 Land in Amerika — ergeben die Anlaute, richtig geordnet, den Namen eines großen Prozesses, die Reihe der je dritten Buchstaben seinen Vertheiliger und die Endlaute den Ort der Verhandlungen.

6. Räthsel von F. D., Nelben.

Als christliche Tugend kamt's seliges Leben nur geben,
Als schändlich Verbrechen raubt's irdisch wie ewiges Leben,
Als Fehler beim Kartenpiel ist es gewiß Dir bekant,
Nun jage, mein Freund! wie wird es genant?

Lösungen der Preisaufgaben in Nr. 52.

1. Weise ist der, der aus Kleinigkeiten Freude schöpft.

2. Ich lag im Gras und plötzlich stach
Mich tödtlich eine Mücke;
Doch hurtig die Vergeltung kam
Und lohnte ihr die Tücke.
Nun wer denn? — die Grasmücke!

(Von S. u. W. K.)

3. Ein mächtiger Herr im fernem Alterthum
Werd' ich zur kleinen Stadt, drehst Du mich um.
(Zeus — Suez.)

4. Mandarin, Essequibo, Tactus, Artus, Terracina, Ner, Resto, Egerbrunn, Camie, Martinsgans, Iran, Kubo, Aracan. — Die Reihe der An- und Endlaute und die der drittletzten Buchstaben ergeben: Nos Saxones non curamus litterarum lenitatem.

5. Waren es x Zehner, y Zwanziger, z Markstücke, so ist

$$1) 10(x + \frac{1}{2}y) = 100 \text{ z oder } x + \frac{1}{2}y = 10z.$$

$$2) 100(z + \frac{1}{10}y) = 200 \text{ (y - } \frac{1}{2}y + \frac{1}{10}y) + 10(x - \frac{1}{10}y) \text{ oder } z = \frac{1}{10}x.$$

$$3) 20(y + 4)z = 100(z - 4) + 10x \text{ oder } x + 10z - 4y = 56.$$

Die Ausrechnung giebt: x = 72, y = 24, z = 8.

6. Schach Nr. 41. 1) E. d3-d5; S. c5-d5; (A. B.) 2) d2-d4; e4-d3; en pass. 3) D. g4-d4 matt.

A. 1) . . . S. c5-b6 2) D. g4-g7; S. b6-a6 3) D. g7-b7 matt.

B. 1) . . . S. c5-b4 2) D. g4-d1; S. b4-a3 3) D. d1-b3 matt.

Correspondenz.

S. M., Eisleben: Das Gedicht enthält recht hübsche Gedanken, ist aber in der Form noch zu wenig durgearbeitet, als daß wir es vermerken könnten. — Nachrichten aus Nr. 51: F. B., Halle (alles r.) — x, Leipzig (besten Dank, wir können es nun vielleicht gelegentlich verwerthen).

Die eingedachten Lösungen der Preisaufgaben nebst Prämierung können erst in nächster Nummer veröffentlicht werden.

Schachcorrespondenz.

D. in E. Wir sind Ihnen dankbar für die Notiz zu Aufg. 39, daß die Lösung durch S. 2) E. d3-e4 und 4) E. e4-f3 zu vereiteln ist. Wahrscheinlich hat unter Einander (S. B. in E.), der nach seiner Angabe Aufg. u. W. aus einer amerikanischen Zeitung entlehnte, auf h. einen W. B. zu notiren vergesen.

Wir bitten, alle auf das Sonntagsblatt bezüglichen Eingendungen nur zu adressiren:
An die Expedition der Hallischen Zeitung, Halle.